

HAUS FÜR KINDER

St. Rupert Amerang



*„Da werden Hände sein,
die dich tragen
und Arme,
in denen du sicher bist
und Menschen
die dir ohne Fragen zeigen,
dass du willkommen bist.“*

INHALT

1.0 Vorwort	4
2.0 Beschreibung unserer Einrichtung	4
2.1. Anschrift & Trägerschaft	4
2.2 Historisches	5
2.3 Einzugsbereich & Betreuter Personenkreis	5
2.4 Unser Profil in Kurzform.....	5
2.5 Unser Haus für Kinder	6
2.6 Vernetzung aller Gruppen.....	7
2.7 Gesetzliche Grundlagen	8
2.7 Öffnungszeiten, Schließtage & Ferienbetreuung.....	10
2.8 Gebühren für den Platz im Haus für Kinder St. Rupert Amerang	10
2.9 Gebühren für das Mittagessen	11
2.9 Räumlichkeiten und Außenanlage im Haus	12
2.10 Räumlichkeiten und Außenanlage in der Waldgruppe	13
3.0 Mitarbeiter	14
4.0 Pädagogische Arbeit.....	15
4.1 Unser Bild vom Kind	15
4.2 Beschreibung unserer Waldgruppe	16
4.3. Schwerpunkte und Ziele.....	18
4.3.1 Wertorientierung und Religiosität.....	19
4.3.2 Emotionalität, soziale Beziehung und Konflikte	20
4.3.3 Sprache und Literacy	21
4.3.4 Umwelt- und Naturverständnis	23
4.3.5 Gesundheitserziehung.....	24
4.3.6 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport.....	26
4.3.8 Musikalischer Bereich.....	27
4.3.9 Naturwissenschaften und Technik	28

4.3.10 Ästhetik, Kunst und Kultur	29
4.3.11 Informations- und Kommunikationstechnik, Medien	30
4.3.12 Schulvorbereitung.....	32
4.3.13 Übergänge	32
4.3.14 Spielformen, Spielen in der Natur und gezielte Angebote	33
4.3.14 Positive Auswirkungen der Natur auf Gesundheitsressourcen.....	35
4.3 Beobachtungsverfahren.....	37
4.4 Regeln.....	38
4.5 Tagesablauf bei den 3 BIS 6-JÄHRIGEN	38
4.6 Tagesablauf bei den 6 BIS 10-JÄHRIGEN	40
4.7 Tagesablauf in der Waldgruppe	40
4.8 Hausaufgaben bei den Tigern	42
4.8 Zusätzliche Spielbereiche der Hausöffnung.....	43
4.9 Rechte der Kinder.....	45
4.10 INKLUSION und Integration.....	47
4.11 Partizipation	47
4.12 Sicherheitshinweise zum Aufenthalt in der Natur	48
5.0 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern	50
5.1 Elternarbeit	50
5.2 Beschwerdemanagement	51
5.3 Elternumfrage	52
5.4 Gremium Elternbeirat	53
5.5 Förderverein.....	53
5.6 Zusammenarbeit mit Institutionen	53
6.0 Öffentlichkeitsarbeit & Ortsleben	54

Unser Leitbild

Wir nehmen Kinder
als eigenständige Persönlichkeiten
wahr und begleiten sie aktiv
und unterstützend auf ihrem Weg
in die Selbständigkeit.

Wir vermitteln den christlichen Glauben
und die Achtung vor der Natur und dem Leben,
gleichzeitig respektieren wir
andere Kulturen und Religionen.

Wir sehen die Eltern als Partner und sind
offen für Ihre Anliegen.

3

Die aktive Teilnahme der Eltern
am pädagogischen Alltag
ist die Grundlage für eine
produktive und gute Zusammenarbeit.

Information zur Auflage

Konzeption Stand: September 2024

Fotos sind aus Datenschutzgründen unkenntlich gemacht

© 2019 Haus für Kinder St. Rupert Amerang

Kontakt: St-Rupert.Amerang@kita.ebmuc.de

1.0 VORWORT

Schon seit 1966 gibt es in Amerang eine kirchliche Kindertagesstätte. Sie wurde unter Pfarrer Franz Fischer ins Leben gerufen.

Eine gute und wertvolle Einrichtung steht den Kindern seither zur Verfügung. Wir sind froh und dankbar, dass sich hier Kinder spielerisch und auf vielerlei Art und Weise die verschiedensten Kenntnisse und Fähigkeiten aneignen können.

Träger der Einrichtung ist die Kath. Pfarrkirchenstiftung Amerang, vertreten durch die Kirchenverwaltung mit dem Pfarrer Tobias Prinzhorn als Vorstand. Die Stiftungsaufsicht (etwa zur Genehmigung der Dienstverträge mit dem Personal) liegt beim Erzbischöflichen Ordinariat München, die Fachberatung über das Haus für Kinder übt der Caritasverband der Erzdiözese aus. Die staatliche Rechtsaufsicht wird vom Landratsamt Rosenheim wahrgenommen.

Eine katholische Einrichtung will die Familien in ihrer Erziehungsverantwortung unterstützen und begleiten. Wir wollen den Kindern durch unsere Angebote auch helfen, ihrem Alter entsprechend in das kirchliche religiöse Leben hineinzuwachsen.

Durch unser Reden und Verhalten sollen sie Grundlegendes von unserem guten Gott erfahren. Kinder aus anderen Konfessionen oder Religionen werden dabei nicht in katholische Bräuche hineingezwungen, sollen aber lernen, diese Glaubenspraxis zu tolerieren.

An uns Erwachsenen sollen die Kinder sehen und spüren, dass uns selbst der Glaube etwas sehr Kostbares und Wertvolles ist, das uns in unserem Leben trägt, stützt und hält.

Ich hoffe und wünsche, dass sich die Kinder und die Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen in unserem Haus für Kinder wohl fühlen und es ihnen gut geht. Ebenso wünsche ich mir im Interesse der Kinder eine stets gute Zusammenarbeit zwischen den Eltern, dem Elternbeirat, dem Personal und dem Träger.

Tobias Prinzhorn, Pfarrer

2.0 BESCHREIBUNG UNSERER EINRICHTUNG

2.1. ANSCHRIFT & TRÄGERSCHAFT

Anschrift

Haus für Kinder St. Rupert

Kindergartenweg 1

83123 Amerang

08075/1311

Mail: ST-Rupert.Amerang@kita.ebmuc.de

Homepage: hfk-Amerang.de

Trägerschaft

Kirchenstiftung St. Rupert KiTa-Verbund Amerang

Chiemgaustraße 18

83123 Amerang

Tel: 08075/9167580

KiTa-Verwaltungsleiter: Herr Christian Schneider

Vorsitzender: Herr Pfarrer Prinzhorn

2.2 HISTORISCHES

Der ursprüngliche Kindergarten wurde am 12. September 1966 von Pfarrer Franz S. Fischer mit zwei Gruppen eröffnet. 1974 bis 1989 begleitete Pfarrer Josef Kreuzpointner die Einrichtung. Pfarrer Jakob Blasi übernahm ab 1. Juni 1990 die Trägerschaft. Nachdem der Bedarf von Kindergartenplätzen immer mehr zunahm und die Sanierung im Hause anstand, wurden der Umbau und die Erweiterung für eine 3-gruppige Einrichtung in Angriff genommen. Als die ganze Aktion abgeschlossen war, konnte der Kindergarten drei 6-Stunden-Gruppen anbieten. In den Jahren darauf wurden – immer am Bedarf der Ameranger Familien orientiert – verschiedene Modelle erprobt, beibehalten, aber auch wieder verworfen. Seit 2013 sind wir eine Kindertagesstätte mit zwei Kindergartengruppen und einer Hortgruppe für Schüler der 1. – 4. Klasse. Um dies zu verdeutlichen, tragen wir seit 2019 den Namen „Haus für Kinder St. Rupert Amerang“. Seit September 2020 ist die Einrichtung auf fünfgruppen angewachsen und bietet mit der neu geschaffenen Waldgruppe ein attraktives und vielfältiges Betreuungsangebot. Seit September 2021 ist das Haus für Kinder St. Rupert wieder auf vier Gruppen geschrumpft und wird aber bald wieder mit zwei Krippengruppen im neuen zweistöckigen Haus wachsen.

2.3 EINZUGSBEREICH & BETREUTER PERSONENKREIS

Die Einrichtung liegt im nördlichen Chiemgau zentral im Ortskern von Amerang. Es werden ca. 90-100 Kinder aus der Gemeinde, vor allem aus dem Pfarrgebiet Amerang betreut. Neben unserem Gebäude ist ein öffentlicher Kinderspielplatz zu finden, der von uns regelmäßig genutzt wird.

Bei der Aufnahme spielen soziale Schichten, Nationalitäten und Konfessionen keine Rolle. Betreut werden in den KiGa-Gruppen Kinder im Alter von ca. 3 Jahren bis Schuleintritt und in der Tigergruppe, Schüler der 1. – 4. Klasse aus verschiedenen Schulen.

5

2.4 UNSER PROFIL IN KURZFORM

Uns macht einzigartig, dass wir...

- ... die Vorteile der Naturpädagogik mit den Vorteilen eines Hauskindergartens verbinden
- ... mit Hort, Hausgruppen und Waldgruppe ein sehr vielseitiges Betreuungsangebot bieten
- ... die längsten Öffnungszeiten im Ortsgebiet haben
- ... als einzige eine durchgehende Betreuung von 3 bis 10 Jahren bieten
- ... als einzige eine Ferienbetreuung für Schulkinder anbieten
- ... den größten Garten mit Spielplatz und vielfältigen Spiel- und Naturbereichen haben
- ... das teiloffene Konzept mit Gruppenöffnung, Altersmischung & Spielen im ganzen Haus und Wald
- ...leben
- ... im Ort sind, was wir für starke Vernetzung und vielfältige Aktionen nutzen
- ... als Team gemeinsam Dinge anpacken und verändern, so für alle Beteiligten, Kinder und Eltern eine
- ...wunderbare Einrichtung schaffen wollen

Uns macht besonders, dass wir...

- ... eine enge Zusammenarbeit zwischen allen Gruppen und eine große Altersmischung haben
- ... die vielen Vorteile des Konzeptes „Haus für Kinder“ für unsere Einrichtung nutzen
- ... Übergänge im Haus für Kinder sanfter Gestalten und besser begleiten können
- ... Freundschaften der Kinder über den Schuleintritt hinweg erhalten können
- ... Kindern die Möglichkeit geben, Vorbilder für Jüngere zu werden und daraus viel zu lernen
- ... als konstante Bezugspersonen über viele Jahre Kind begleitend und nachhaltig fördern können
- ... durch die vielen Betreuungsjahre stärkere Bezugspersonen für die Kinder sind
- ... vielfältige und „echte“ Erfahrungen in vielzähligen Spielbereichen in Haus und Natur anbieten
- ... eine besonders gute Zusammenarbeit mit unserem Elternbeirat und Förderverein haben und
- ... gemeinsam Aktionen für die Kinder gestalten und planen
- ... ein sehr altersgemischtes Team mit sehr unterschiedlichen Interessen und Vorlieben haben und so
- ... als Experten in den Bereichen Natur-, Musik-, Medien-, Religions-, Heilpädagogik, Handwerk,
- ... Montessori, Psychomotorik und Waldorfpädagogik unseren Alltag mitgestalten

2.5 UNSER HAUS FÜR KINDER

Wir bieten Betreuung & Bildung vom circa dritten bis zum ca. zehnten Lebensjahr an. Dabei legen wir großen Wert auf die Zusammenarbeit zwischen allen Gruppen und die große Altersmischung. Das „klassische“ Gruppendenken stammt aus einer Zeit lang vor dem Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan und ist nicht mehr zeitgemäß. Mit vorliegendem, aktualisiertem Konzept wachsen wir noch stärker zusammen und nutzen die Vorteile vom Haus für Kinder für uns und alle Beteiligten. So besteht unser Haus für Kinder nun aus vier Gruppen, den Regenbogen, Fledermäusen, Tigern und unserer Waldgruppe den Hasen.

Durch das Konzept vom Haus für Kinder ist es uns möglich, Übergänge zwischen den einzelnen Gruppen, insbesondere den Übergang von Vorschule zu Schule, sanft und kindbezogen zu begleiten. Das ist realisierbar, da die Kinder die komplette Einrichtung bereits kennen, die Pädagogen, die Räume, die Ausstattung, die Kinder. Sie können daher Freundschaften über den Schuleintritt hinweg pflegen und haben über viele Jahre hinweg konstante und vertraute Bezugspersonen, an die sie sich jederzeit wenden können. Auch wir Pädagogen begleiten über viele Jahre hinweg die gleichen Kinder, können sie viel intensiver und nachhaltiger fördern.

Die starke Altersmischung ermöglicht ein vielfältigeres und lehrreicherer Kinderspiel. Ältere Kinder können Vorbilder für die Jüngeren werden, können sie im Spiel anleiten, ihnen Wissen und Verhaltensweisen vermitteln. Die Jüngeren profitieren so von den älteren Kindern, ihr eigenes Spiel wird auf die nächsten Stufen gehoben, sie sehen, was alles möglich ist, erhalten Impulse von den Älteren. Die größeren Kinder hingegen erleben sich selbst als Vorbilder und können den Umgang mit Jüngeren üben.

Ebenso wie den Kindern stehen auch den Eltern über die Kindheit hinweg die Bezugspersonen als Ansprechpartner zur Seite. Das ermöglicht einen viel engeren Austausch über die Entwicklung des Kindes und zeitgleich eine besonders enge Zusammenarbeit mit den Eltern, vertreten im Elternbeirat oder Förderverein, da auch hier die ehrenamtlichen Positionen über einen längeren Zeitraum besetzt bleiben.

Ein großes Altersspektrum fokussieren wir nicht nur bei den von uns betreuten Kindern, sondern auch in unserem Team. Unser stark altersgemischtes und individuelles Team bringt vielseitige Interessen und Vorlieben mit in die pädagogische Arbeit. Gemeinsam verfügen wir über ein großes Expertenwissen in den Bereichen Natur-, Musik-, Medien-, Religions-, Heilpädagogik, Handwerk, Montessori, Psychomotorik und Waldorfpädagogik und nutzen dies für unsere Arbeit.

In unserer Einrichtung ist es uns ein großes Anliegen, vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten zu offerieren. Wir haben daher in unserer an sich „klassisch“ eingerichteten Haus-KiTa die Naturpädagogik fest in unseren Alltag integriert. So findet sich im Gebäude selbst eine klassische Ausstattung, der Garten hingegen ist betont naturnah gestaltet. Zudem gehen wir regelmäßig in den Wald und verwenden Naturmaterialien zum Bauen und Basteln. Dadurch stehen den Kindern vorgegebene Spielwelten, mit Spielzeugen wie Puppenecke, Autoteppich, Medien etc. zur Verfügung, aber auch undefinierte Spielbereiche und Spielmaterialien. In ihnen ist die Spielintentionen noch nicht von Erwachsenen vorgegeben und sie laden die Kinder ein, ihre Kreativität voll auszuleben.

Für alle Familien, die die Vorteile der Naturpädagogik in besonderem Maße nutzen wollen, bieten wir unsere Waldgruppe an. Hier sind die Kinder den ganzen Vormittag über in der Natur unterwegs. Auch hier setzen wir auf Vernetzung mit der Hauseinrichtung, um Vorteile aus beiden Bereichen zu kombinieren.

Als katholische Einrichtung achten wir darauf, durch eine bewusste religiöse Erziehung die Rücksichtnahme, Wertschätzung, Offenheit, das Vertrauen und die Beziehungsfähigkeit der Kinder zu fördern. Wir unterstützen damit die Grundlagen für eine christliche Haltung und die Wertschätzung und Toleranz gegenüber anderen Glaubensüberzeugungen. Unsere Einrichtung ist offen für alle Kinder, unabhängig von Glauben oder sozialem Status.

In unserem Haus nehmen wir die Kinder mit all ihren Eigenschaften an und möchten, dass sie ihre Individualität bei uns ausleben und stärken können. Wir wollen sie dort abholen, wo sie gerade stehen, bei den Themen, die sie gerade interessieren. Entsprechend können wir ihnen dann individuelle Entwicklungsmöglichkeiten bieten, sie fördern und anregen. Dabei legen wir großen Wert auf die Rechte der Kinder und ihre Mitsprache (Partizipation).

Zusammen mit Kindern, Eltern, Team und allen rund um unsere Einrichtung Engagierten, wollen wir einen Ort der Geborgenheit und der Vertrautheit schaffen, in dem sich alle Beteiligten wohl fühlen, sich Kinder frei entfalten können, vielseitige Bildung und Erziehung gelebt wird und gruppenübergreifend gearbeitet wird. Dazu ist die Mitarbeit aller Beteiligten notwendig. Alle Eltern und alle Teammitglieder haben sich dafür einzusetzen, ein Haus FÜR Kinder zu schaffen.

2.6 VERNETZUNG ALLER GRUPPEN

Wir legen großen Wert auf die Vernetzung aller Gruppen. Dazu dienen auch folgende Beispiele aus der Praxis.

- Alle Kinder, die in der Waldgruppe lange gebucht haben, verbringen den Nachmittag gemeinsam mit den anderen Kindern unserer Einrichtung in unserem Haus.
- In regelmäßigen Abständen tauschen Haus- und Waldgruppen die Räumlichkeiten für einen Tag, sodass den Kindern die gesamte Einrichtung bekannt ist

- Alle Vorschulkinder unserer Einrichtung nehmen an den Vorschulaktionen teil
- Feste und größere Aktionen werden gemeinsam gefeiert
- Regelmäßig treffen sich alle pädagogischen Mitarbeiter zu einer gemeinsamen Teamsitzung, zudem setzen sich die Gruppenleitungen aller Gruppen regelmäßig zusammen.
- Im Haus selbst gibt es überschneidende Spielzeiten zwischen Kindergarten und Hort
- Die Hausöffnung am Vormittag ermöglicht es den Kindern, sich frei im Haus zu bewegen und Spiel und Spielpartner gruppenunabhängig zu finden
- Regelmäßig finden gruppenübergreifende Angebote unseres Fachpersonal statt
- Projekte im Dorf werden gruppenübergreifend geplant und organisiert

2.7 GESETZLICHE GRUNDLAGEN

Seit 2005 gilt für alle bayerischen Kindertageseinrichtungen das "Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz" (BayKiBiG). Vorgaben für die pädagogische Umsetzung beschreibt der „Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan“ (BEP) für Kinder in Kindertagesstätten. Die gesetzlichen Grundlagen für die Arbeit mit Kindergarten-, Krippen-, und Schulkindern auf Bundesebene bildet das „Kinder- und Jugendhilfegesetz“ (SGB VIII).

§1 SGB VIII Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe

(1) Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

(2) Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft.

(3) Jugendhilfe soll zur Verwirklichung des Rechts nach Absatz 1 insbesondere

- junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen,
- Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung beraten und unterstützen,
- Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl schützen,
- dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen.

§22 SGB VIII Grundsätze der Förderung

(2) Tageseinrichtungen für Kinder (...) sollen

- o die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
- o die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
- o den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

§45 SGB VIII Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung

Diese erteilt in unserem Fall das Landratsamt/Jugendamt Rosenheim. Wir haben die Erlaubnis 100 Kinder zur gleichen Zeit in unserem Haus zu betreuen.

Weiter ist das pädagogische Personal verpflichtet verschiedene Beobachtungsbögen für jedes Kind zu führen, welche Grundlage für Elterngespräche und Förderansprüche, wie z.B. dem Vorkurs Deutsch 240, sind.

§ 22a SGB VIII Förderung in Tageseinrichtungen

(2) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen sicherstellen, dass die Fachkräfte in ihren Einrichtungen zusammenarbeiten

- mit den Erziehungsberechtigten und Tagespflegepersonen zum Wohl der Kinder und zur Sicherung der Kontinuität des Erziehungsprozesses,
- mit anderen kinder- und familienbezogenen Institutionen und Initiativen im Gemeinwesen, insbesondere solchen der Familienbildung und -beratung,
- mit den Schulen, um den Kindern einen guten Übergang in die Schule zu sichern und um die Arbeit mit Schulkindern in Horten und altersgemischten Gruppen zu unterstützen.

Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung zu beteiligen.

(4) Kinder mit und ohne Behinderung sollen, sofern der Hilfebedarf dies zulässt, in Gruppen gemeinsam gefördert werden. Zu diesem Zweck sollen die Träger der öffentlichen Jugendhilfe mit den Trägern der Sozialhilfe bei der Planung, konzeptionellen Ausgestaltung und Finanzierung des Angebots zusammenarbeiten.

Schutzauftrag gemäß §8a SGB VIII

Wir haben gemäß §8a SGB VIII den Auftrag zum Schutz der Kinder, die unsere Einrichtung besuchen. Wir beobachten jedes Kind regelmäßig während des pädagogischen Alltags (siehe Beobachtung) und dokumentieren.

Es gibt folgende Formen der Kindeswohlgefährdung:

- Körperliche Misshandlung
- Vernachlässigung
- Seelische Misshandlung
- Sexueller Missbrauch

Wenn uns gewichtige Anhaltspunkte für eine eventuelle Kindeswohlgefährdung auffallen, halten wir diese auf dem Bogen „Dokumentation gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung“ fest. Die Erzieherin (Fachkraft) teilt dies der Einrichtungsleitung mit. Häufen sich solche Beobachtungen, gehen wir nachfolgenden Handlungsschritten vor:

Umsetzung des Schutzauftrags gemäß §8a SGB VIII:

1. Risikoeinschätzung – Fachkraft und Einrichtungsleitung nehmen Einschätzung über Gefährdungsrisiko vor
2. Hinzuziehen einer insoweit erfahrenen Fachkraft – Risikoeinschätzung
3. Einbeziehen der Personensorgeberechtigten – Hinwirken auf Inanspruchnahme der Hilfen; Einbeziehen des Kindes

4. Hilfen zur Abwendung des Risikos
5. Bei Personensorgeberechtigten auf die Inanspruchnahme der geeigneten Hilfen hinwirken
6. Mit Personensorgeberechtigten wird Umsetzung der Maßnahmen vereinbart
7. Mitteilung an das Jugendamt
8. Zudem gibt es seit Januar 2023 das Schutzkonzept

Inklusion und Integration – Bayerisches Integrationsgesetz (BayIntG)

Unsere Arbeit orientiert sich in den Dimensionen Inklusion und Integration an dem Bayerischen Integrationsgesetz. Weitere Informationen hierzu finden sich im Punkt 4.10 Inklusion und Integration.

2.7 ÖFFNUNGSZEITEN, SCHLIEßTAGE & FERIENBETREUUNG

Öffnungszeiten

Die Einrichtung ist Montag, Dienstag und donnerstags von 7:15 Uhr – 17:00 Uhr geöffnet, mittwochs bis 16:00 Uhr, Am Freitag bis 15:00 Uhr. Aus Sicherheitsgründen und um pünktlich in den Kigatag starten zu können schließen wir in der Zeit von 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr unsere Eingangstür ab.

Um den Bedürfnissen der Familien gerecht werden zu können, fragen wir jedes Jahr erneut den aktuellen Bedarf ab und verändern unser Angebot, soweit es die Personalsituation zulässt.

Schließtage

Der Einrichtung stehen pro Betreuungsjahr 30 Schließtage zu, die jeweils spätestens im Oktober detailliert bekannt gegeben werden. Des Weiteren hat das Team zusätzlich fünf gemeinsame Fortbildungstage zur Verfügung, an denen die Einrichtung geschlossen wird.

Ferienbetreuung

In den Ferien, in denen die Einrichtung geöffnet ist, haben unsere Schulkinder die Möglichkeit, den ganzen Tag bei uns zu verbringen. Die Schulkinder genießen die gemeinsame Zeit mit den jüngeren Kindern und spielen ohne Zeit und Leistungsdruck. Eine Ferienbetreuung für externe Kinder ist nicht möglich. Die Zeiten für die Ferienbetreuung werden den Eltern frühzeitig im Elternbrief spätestens im Oktober bekannt gegeben.

2.8 GEBÜHREN FÜR DEN PLATZ IM HAUS FÜR KINDER ST. RUPERT AMERANG

Der Beitrag muss für das ganze Betreuungsjahr entrichtet werden, das heißt, von September bis August (12x). Auch bei Krankheit des Kindes, Ferien, an Fortbildungstagen und, wenn auf Anordnung des Gesundheitsamtes oder aus einem anderen zwingenden Grund die Einrichtung geschlossen werden muss, müssen die Sach- und Personalkosten getragen werden. Jeweils zu Beginn des Betreuungsjahres kann eine Angleichung der Gebühren an die allgemeine Kostenentwicklung erfolgen.

Kosten

Kategorie	3 bis ca. 6 Jahre		Unter 3 Jahre		Schulkind	
	1. Kind	2. Kind	1. Kind	2. Kind	1. Kind	2. Kind
1-2 Std.			162,30	108,20	59,51	40,03
2-3 Std.			183,94	122,27	76,82	50,85
3-4 Std.	102,79	68,17	205,58	136,33	102,79	68,17
4-5 Std.	113,61	75,74	227,22	150,40	113,61	75,74
5-6 Std.	124,43	83,32	248,86	164,47	124,43	83,32
6-7 Std.	135,25	90,89	270,50	178,53	135,25	90,89
7-8 Std.	146,07	98,46	292,14	192,60		
8-9 Std.	156,89	106,04	313,78	206,67		
9-10 Std.	167,71	113,61				

Zusätzliche Kosten, die für jedes Kind monatlich anfallen:

Materialgeld: 12 €

Beitragszuschuss

Nach Art. 23 Abs. 3 Satz 3 BayKiBiG

Zur Entlastung der Familien leistet der Staat neben der Förderung nach Art. 18 Abs. 2 einen Zuschuss zum Elternbeitrag für Kinder in Kindertageseinrichtungen, die die Voraussetzungen des Art. 19 erfüllen.²Der Zuschuss beträgt 100 Euro pro Monat und wird für die Zeit vom 1. September des Kalenderjahres, in dem das Kind das dritte Lebensjahr vollendet, bis zum Schuleintritt gewährt.³Der Zuschuss entfällt, wenn der Schulbesuch trotz Schulpflicht verweigert wird.⁴Die Auszahlung erfolgt an die Gemeinden im Rahmen der kindbezogenen Förderung.⁵Die Gemeinden sind verpflichtet, den Förderbetrag an die von ihnen nach diesem Gesetz geförderten Träger weiterzureichen.

2.9 GEBÜHREN FÜR DAS MITTAGESSEN

Wir bieten von Montag bis Donnerstag (ca.12:15 Uhr bis ca.13:00 Uhr) ein warmes Mittagessen in unserer Einrichtung an. Dieses wird von der Firma Bauer Wasserburg gelieft. Es gibt immer eine Suppe, eine Haupt-, und Nachspeise (den Speiseplan können sie an der Pinnwand der Küche entnehmen!). Sie haben die Möglichkeit von einem Tag bis zu vier Tage ihr Kind zum Mittagessen anzumelden. Dazu wurde vor einiger Zeit eine Essenspauschale eingeführt.

Die Pauschale wurde so berechnet, dass Zeiten, in denen es grundsätzlich kein Essen gibt, aus dem Gesamtbetrag herausgerechnet wurden. Die Pauschale ist daher auch für August zu zahlen. Sollte sich Ihr Kind gerade in der Eingewöhnungszeit befinden, so empfiehlt es sich, dass Kind erst nach Abschluss der Eingewöhnungszeit fest zum Essen anzumelden. Bitte beachten Sie ferner, dass an Essenstagen eine Buchung bis mindestens 13:30 Uhr erforderlich ist.

Buchungstage pro Woche	Monatliche Kosten
1 Tag	15,00 €
2 Tage	29,00 €
3 Tage	44,00 €
4 Tage	58,00 €

Eine Reduzierung der bestellten Essenstage ist ebenfalls nur zu Februar und September eines Jahres möglich. Dies bedeutet auch, dass Essen nicht spontan an- oder abgemeldet werden kann. Eine Erhöhung der wöchentlichen Essenstage ist jederzeit möglich.

2.9 RÄUMLICHKEITEN UND AUßENANLAGE IM HAUS

In unserem Haus befinden sich außer den 3 Gruppenräumen: Turnzimmer, Ruheraum, Kreativraum, Personalzimmer, Zwei Waschräume mit Kindertoiletten, zwei Erwachsenen Klos, Küche, Büro, Keller.

Außenanlage am Haus

Wir als Erzieher möchten den Kindern Naturerfahrungen und Bewegung an der frischen Luft ermöglichen. Es ist uns wichtig, dass die Kinder für die Natur sensibilisiert werden und ein „richtiges Umweltbewusstsein“ erwerben. Denn „was man liebt, wird man auch schützen.“ Deshalb wollen wir unseren Garten naturnah gestalten. Die kognitiven, motorischen, kreativen, sozialen und emotionalen Lernmöglichkeiten sind durch Naturerfahrungen enorm erweiterbar. Oft sind es auch einfach die eigenen Kindheitserinnerungen, Gerüche, Gefühle und Stimmungen bei bestimmten Erlebnissen in der Natur, die wir auch für „unsere“ Kinder wieder lebendig werden lassen wollen. Hier wird auch ohne viel Worte erfahrbar, was es heißt, Teil der Schöpfung zu sein.

Mehrzweckspielfläche

Funktion:

Gewinnen und verlieren können, Gleichgewichtssinn schulen, Raumorientierung, organische Belastung, usw.

Amphitheater

Funktion:

Gemeinschaft, Gleichgewicht, Koordination, Grobmotorik, Treffpunkt, Kommunikation, usw.

Sand- und Wasserbereich

Funktion:

Phantasie/ Kreativität werden angeregt, erfordert gemeinsame Spielabläufe, Konzentration/ Ausdauer, usw.

Klettergerüst

Funktion:

Klettern, Kraft, Koordination, eigene Grenzen einschätzen, Gefahren einschätzen, andere Perspektiven erleben, usw.

Naturecke

Funktion:

Bauen, eigenes Erschaffen, Material kennen lernen, haptische Erfahrungen; es stehen Äste und andere Naturmaterialien zur Verfügung

Spielgeräte

Funktion:

Gleichgewicht, Gemeinschaftssinn, Grobmotorik, eigene Grenzen einschätzen, Gefahren einschätzen, usw.

Hügel- und Hüttenbereich

Funktion:

Ausbildung der Fein- und Grobmotorik, Körperbeherrschung, Gefahren erkennen, Geschicklichkeit, Kraft / Ausdauer, usw.

Hochbeet

Funktion:

Experimentieren, Wachstum beobachten, Geschaffenes zerstören/ aufbauen, Probleme bewältigen, Umgang mit Geräten, usw.

Ruhebereiche

Funktion:

Kommunikation, Rückzugsmöglichkeit, Rücksichtnahme, durchsetzen/ nachgeben, Rollenspiel, usw.

2.10 RÄUMLICHKEITEN UND AUßENANLAGE IN DER WALDGRUPPE

Die Waldgruppe verfügt über ein Waldstück mit mehreren Spielbereichen, einem Basislager vor Ort mit einer Schutzhütte. Bei Unwetter, in den Ferienzeiten und bei Personalmangel kommen die Waldhasen ins Haus für Kinder St. Rupert und werden in den Räumlichkeiten der Horttigger betreut.

Waldfläche der Waldgruppe

Wald- und Naturkindergärten sind nur in Verbindung mit einem relevanten Baumbestand zulässig. Unsere Waldfläche ist gut erreichbar, abwechslungsreich und ausreichend groß. Besonderes Augenmerk ist hier auf die Vielfalt in der Geländestruktur zu legen, denn dann können sich die Vorteile des Naturaufenthaltes voll entfalten.

Vielfalt der Geländestruktur

Mulden, kleine Hügel, ebene Flächen, Wiese, Bäume

Funktion:

Klettern, Kraft, Koordination, eigene Grenzen einschätzen, Gefahren einschätzen, andere Perspektiven erleben.

Flora und Fauna

Mischwälder, die sich durch einen Artenreichtum an Pflanzen und Tieren auszeichnen.

Funktion:

Bauen, eigenes Erschaffen, Material kennen lernen, haptische Erfahrungen; es stehen Äste und andere Naturmaterialien zur Verfügung

Wasser

Wasserspielbereich

Funktion:

Wasser eignet sich sehr gut zum Beobachten, zum Entdecken und zum Erforschen der Natur. Die natürliche Begeisterung der Kinder für das Element Wasser kann Ausgangspunkt für zahlreiche Spielideen sein.

Verschiedene Erdarten

Verschiedene Sorten von Erde von weich bis hin zu Lehmböden, die ganz hart sind.

Funktion:

Forschen, Entdecken und Beobachten. Schulung der Wahrnehmung, direkte Sinneserfahrungen, auch die verschiedensten Farben der Erde werden den Kindern nähergebracht.

Totholz

Abgestorbene Äste, Zweige und Wurzeln werden zum Spiel- und Gestaltungsimpuls für Kinder. Aus größeren Zweigen und Ästen lassen sich sogar Waldhütten bauen.

Funktion:

Experimentieren, Wachstum beobachten, Geschaffenes zerstören/ aufbauen, Probleme bewältigen, Umgang mit Geräten, usw.

Naturmaterialien

Alles, was in der Natur gefunden wird, Äste, Steine, Erde, Laub...

Funktion:

Kommunikation, Ausbildung der Fein- und Grobmotorik, Körperbeherrschung, Gefahren erkennen, Geschicklichkeit, Kraft / Ausdauer, usw.

Basislager

Das „Basislager“ der Waldgruppe ist unmittelbar am Waldrand und besitzt eine kleine Schutzhütte. Im Waldschutzraum lagert die Ausstattung der Gruppe, darin ist eine kleine Garderobe für die Kinder und die pädagogischen Unterlagen werden darin verwahrt. Der Waldschutzraum ist abschließbar. Zudem bietet er für die ganze Gruppe die Möglichkeit, bei starkem Regen oder Kälte sich in ihm zurückzuziehen und aufzuwärmen. Er bietet Sitzgelegenheiten zum Brotzeit machen und ein paar Spiele. Der Raum wird durch einen kleinen Holzofen beheizt, sodass man sich im Winter immer wieder in ihm aufwärmen kann, um dann wieder nach draußen zu gehen. So ist sichergestellt, dass die Gruppe ganzjährig draußen sein kann. Neben der Schutzhütte ist ein wetterfestes Sonnensegel als Vordach, damit auch hier die Brotzeit und verschiedene pädagogische Aktivitäten stattfinden können.

Zur Ausstattung des Basislagers bzw. der Schutzhütte gehören unter anderem: Erste-Hilfe-Ausrüstung, kleine Küchenleiste, Toilette, Seife, Handtücher, Ersatzkleidung, Bücher, Tischspiele, Bastelmaterialien, Taschenmesser, Holz, Werkzeug, Feuerstelle, Instrumente zum Experimentieren, Notfallausrüstung, kleiner Sandkasten im Wald für heiße Sommertage und großer Sandkasten für kalte Tage.

Schutzraum

Sobald eine Wetterwarnung vom DWD ausgesprochen ist, die eine konkrete Gefahr für die Kinder beschreibt, darf sich die Gruppe nicht mehr in den Wald begeben. Entweder die Kinder bleiben in dem Schutzraum in Waldnähe oder sie gehen in einen tatsächlichen Schutzraum. Dies ist besonders bei starkem Wind und Gewitter notwendig. Der Schutzraum befindet sich in einem festen Gebäude im Haus für Kinder St. Rupert (Hortraum). Erfahrungsgemäß muss sehr selten ausgewichen werden, es handelt sich um die Ausweichmöglichkeit bei schweren Unwettern.

3.0 MITARBEITER

Das pädagogische Personal

Alle Mitarbeiter unserer Einrichtung verfügen über eine fundierte qualifizierte Ausbildung und arbeiten nach einer verbindlichen Dienstordnung des Ordinariats München-Freising.

Unsere Fledermaus- sowie Hasengruppe (Waldgruppe) wird jeweils von einer staatl. anerkannten Erzieherin (Gruppenleitung) mit einer Kinderpflegerin als auch pädagogischen Fachkraft und einer staatl. anerkannten Erzieherin betreut. Die Regenbogengruppe wird jeweils von einer pädagogischen Fachkraft (Gruppenleitung) und einer weiteren pädagogischen Fachkraft betreut. Mit hinzu kommt ein FSJ-ler. Die Tigergruppe (Hort) wird von der Gesamtleitung und einer Kinderpflegerinnen betreut.

Jungen Menschen wollen wir die Gelegenheit geben, ein Praktikum bei uns zu absolvieren. Das sind z.B. KinderpflegerInnen aus Traunstein oder Mühldorf, FOS-Praktikanten, FSJ-ler und ErzieherpraktikantInnen (SEJ) von Fachakademien.

Teamarbeit

Teamarbeit bedeutet für uns ein Miteinander, in dem jeder mit seinen Fähigkeiten, seiner Persönlichkeit und Individualität angenommen wird!

Um eine fachlich gute Arbeit zu ermöglichen, findet 1x wöchentlich im Anschluss an die Öffnungszeit unsere Teambesprechung statt, an der das gesamte pädagogische Personal mit PraktikantInnen teilnimmt. Inhalte sind zum Beispiel Projekte, Austausch von Fachwissen, Fallbesprechungen, pädagogische Planung, Informationsaustausch, Planung und Organisation von anstehenden Festen!

Fortbildung des Personals

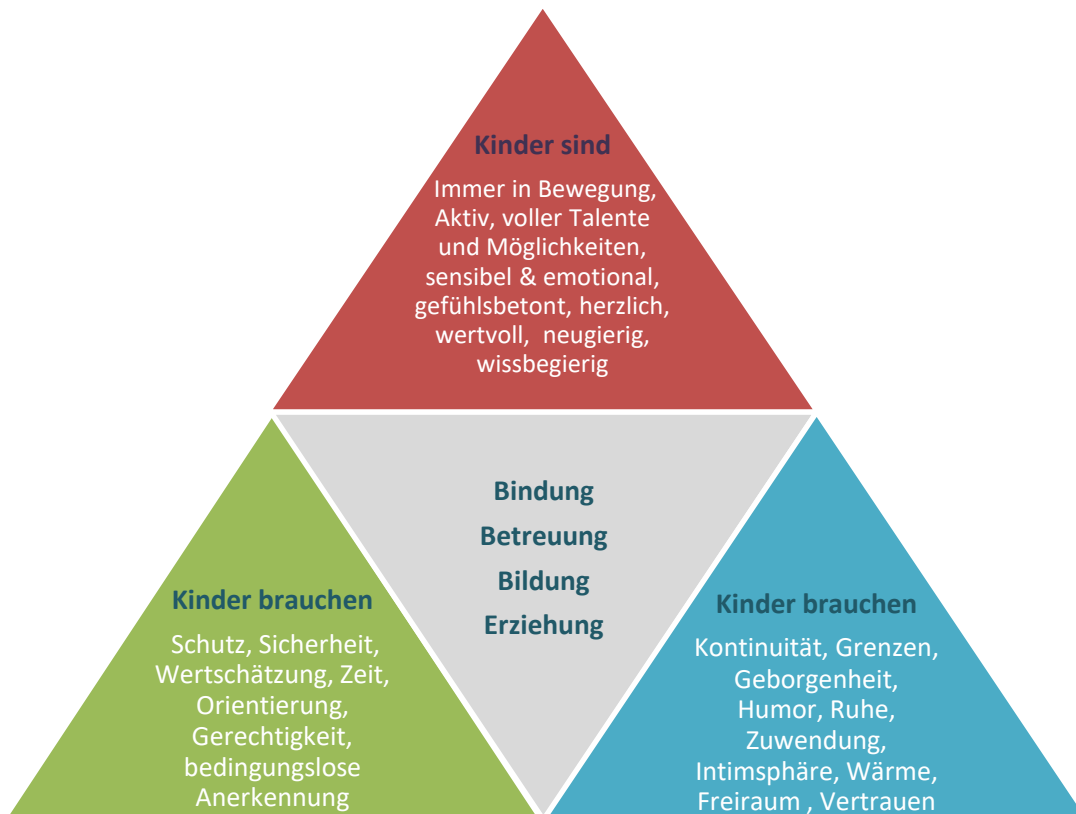
Damit das Personal pädagogisch gute und wertvolle Arbeit leisten kann, ist es wichtig und verpflichtend, sich regelmäßig fortzubilden. Laut Dienstordnung stehen jedem Mitarbeiter im Jahr fünf Fort- und Weiterbildungstage zu. Somit wird gewährleistet, dass das Personal seine Fähigkeiten und Fertigkeiten weiterentwickeln kann. Es ist aufgefordert, stets neue Erkenntnisse zu erwerben, sowie sein Wissen gerade im Wandel der Zeit auf den aktuellen Stand zu bringen.

4.0 PÄDAGOGISCHE ARBEIT

4.1 UNSER BILD VOM KIND

Wir nehmen die Kinder mit all ihren Eigenschaften an, und möchten, dass sie ihre Individualität bei uns ausleben und stärken können.

Kinder loten Grenzen aus und fordern uns heraus. Sie haben ihre Meinung und ihre Vorstellung davon, wie sie ihren Tag verbringen möchten. Sie haben traurige, lustige, harmonische und widerspenstige Tage. Sie wollen Fragen stellen und Wissen vermitteln, kuscheln und kämpfen, toben und sich verstecken, verstehen und verstanden werden.



4.2 BESCHREIBUNG UNSERER WALDGRUPPE

Bei unserer Waldgruppe handelt es sich um eine Gruppe (Hasen), die ihren Kindergartenalltag bei fast jedem Wetter in der Natur draußen gestaltet in der Zeit von 7:30 Uhr bis ca.12:30 Uhr. Eine zentrale Rolle übernimmt das Basislager. Er ist sehr nahe am Waldgebiet gelegen und stellt die Basis der Gruppe dar. Der Waldschutzraum ist eine kleine Holzhütte. (siehe 2.10 Räumlichkeiten).

Die Naturgruppe begibt sich von ihrem Basisplatz aus zu verschiedenen Spielbereichen im Wald. Diese entstehen oft mit der Zeit und werden oft nach dortigen Gegebenheiten benannt z.B. der morsche Baumstamm, die Mulde, die Kiesgrube etc. Der gesamte Wald wird somit in verschiedene Spielbereiche eingeteilt und am Morgen wird entschieden, wo man hingeht. Hier ist besonders ein weitläufiges Waldgebiet interessant, da hier viele unterschiedliche Spielbereiche sind. Manchmal werden zwei oder drei Spielbereiche mit der Gruppe aufgesucht, an anderen Tagen begibt man sich zu einem besonders weit entfernten und bleibt dann dort. Brotzeit wird in der Regel auf dem Weg zu den Spielbereichen oder am Basislager gemacht unter Beachtung wesentlicher Hygienevorschriften. Die Spielzeit ist geprägt durch die Einflüsse und Vorgaben der Natur. Statt sich in einem vorgefertigten und vordefinierten Gruppenraum voll mit intentionalem Spielmaterial wiederzufinden, ist das Spiel in der Natur geprägt durch stetige Veränderung des Naturmaterials, Zweckfreiheit des Materials, und weitläufige Spielflächen. Neben diesem freien Spiel finden ebenso wie in den klassischen Gruppen Angebote und Aktionen statt. Material, das die Kinder unterwegs brauchen wird klassisch in einem Rucksack und einem Bollerwagen mitgenommen. Nach der Spielzeit gehen die Kinder wieder zum Basislager zurück und werden dort von den Eltern abgeholt. Kinder die länger gebucht haben, haben im Anschluss die Möglichkeit mit dem Bus zu uns ins Haus gebracht zu werden, hier Mittag zu essen sowie nachmittags betreut zu werden. Nachmittags werden die Kinder aller Gruppen in einer Nachmittagsgruppe zusammengeführt.

Besonders wichtig ist wetterangepasste Kleidung in der Waldgruppe!

1. Schutz vor Witterungseinflüssen

Der Wald ist ständig den Launen der Natur ausgesetzt und unsere Kinder auch. Mit der richtigen Kleidung können sie sich vor Kälte, Regen, Wind und Sonne schützen. Im Winter hilft das Zwiebelprinzip, um warm zu bleiben. Während atmungsaktive Regenkleidung und Gummistiefel im Regen Schutz bieten. Im Sommer schützt Sonnencreme (bitte Kinder gleich in der Früh selbst eincremen!), Kopfbedeckung und lange Kleidung vor Sonnenbrand.

2. Sicherheit im Gelände

Die richtige Kleidung trägt auch zur Sicherheit unserer Kinder im Gelände bei. Festes Schuhwerk mit Profilsohle sorgt für besseren Halt und reduziert das Risiko von Stürzen. Bei schlechten Wetterbedingungen, wie Regen oder Wind, können spezielle Kleidungsstücke helfen, die Kinder zu schützen und sie trocken und warm zu halten.

3. Förderung des Naturerlebnis

Damit unsere Kinder in der Lage sind, das Waldgelände vollständig zu erkunden und die Natur in alle ihren Facetten zu erleben, ist die richtige Kleidung unumgänglich. Sie können dadurch unbeschwert klettern, rennen, graben, spielen uvm., ohne sich Gedanken über Kleidung machen zu müssen. Die Kinder können sich voll und ganz auf ihr Naturerlebnis konzentrieren und ihre Umgebung mit allen Sinnen entdecken.

4. Förderung der Selbständigkeit

Indem wir unseren Kindern beibringen, sich angemessen für den Aufenthalt im Wald zu kleiden, fördern wir auch ihre Selbstständigkeit und Eigenverantwortung. Sie lernen, selbstständig ihre Kleidung auszuwählen und anzuziehen, was sie zu selbstbewussten und unabhängigen Individuen macht.

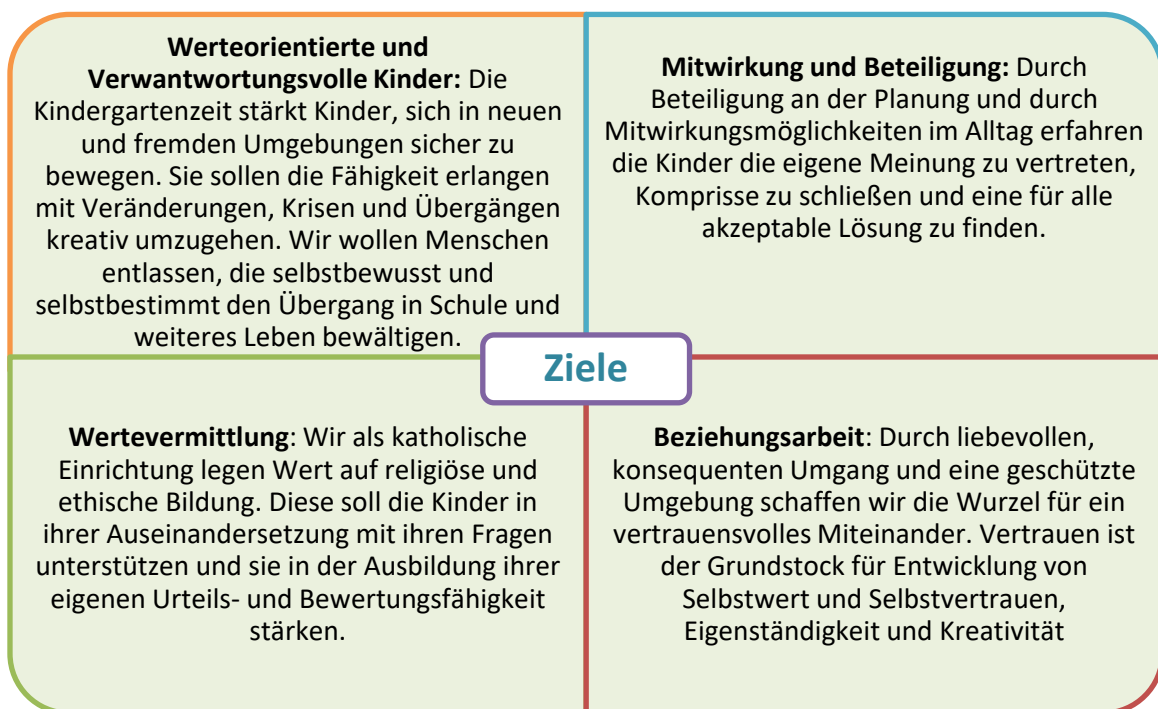
Die richtige Kleidung ist also nicht nur wichtig für den Komfort und die Sicherheit unserer Kinder in der Waldgruppe, sondern auch für ihr Naturerleben, ihre Selbstständigkeit und ihre Entwicklung. Wir möchten Sie daher bitten, sicherzustellen, dass Ihr Kind täglich angemessen gekleidet ist, wenn es in die [Waldgruppe zu den Hasen](#) und ins Haus zu den Fledermäusen und zur Regenbogengruppe kommt.

Nicht wetterangepasste Kleidung bei Kälte-, Regen-, Sonnen- und Mückenschutz gefährdet die Sicherheit und Teilnahme des einzelnen Kindes am Kindergartenalltag im [Wald](#) im Haus und

hat Einfluss auf die gesamte Gruppe. In solchen Fällen behalten wir uns vor, das Kind abholen zu lassen bzw. morgens nicht anzunehmen. Bei Fragen bezüglich passender Bekleidung können Sie sich gerne an das pädagogische Personal wenden.

Bei Fragen bezüglich passender Kleidung, können Sie sich gerne an das pädagogische Personal vom Wald wenden.

4.3. SCHWERPUNKTE UND ZIELE



Der Leitgedanke unserer pädagogischen Arbeit ist es, bei Ihrem Kind ein gesundes Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein aufzubauen. Es soll sich zu einem lebensbejahenden und freudigen Menschen entwickeln.

Wir legen großen Wert darauf, dass die Kinder in verschiedenen Formen der Mitwirkung lernen Entscheidungen zu treffen, Eigeninitiative entwickeln und somit einzelne Bereiche des alltäglichen Ablaufs mitzubestimmen. Ziel ist es, dass die Kinder mit wachsender Selbständigkeit und Akzeptanz ein gewisses Maß an Frustrationstoleranz erreichen und somit in einer demokratischen Gesellschaft agieren können.

Der Grundstock dafür wird bereits in der Familie gelegt und wir setzen es uns zur Aufgabe dies bei Ihrem Kind zu stärken und zu fördern.

Nachfolgende Schwerpunkte und Ziele, vor allem auch die Informationen in dem Kasten „So wird es bei uns gemacht“ beziehen sich sowohl auf die Hausgruppen als auch der Waldgruppe. Lediglich die Rahmenbedingungen, unter denen die Schwerpunkte und Ziele gesetzt sind, können sich unterscheiden. Damit alle Kinder von den Vorteilen der Hausgruppen und den Vorteilen der Naturpädagogik profitieren können, setzen wir auf eine starke Vernetzung und Verzahnung aller Gruppen. So sind etwa regelmäßige beidseitige Besuche feste Bestandteile des pädagogischen Ablaufes. Weitere Infos zur Vernetzung aller Gruppen finden sich im Kapitel 2.6.

4.3.1 WERTEORIENTIERUNG UND RELIGIOSITÄT

Bestärkt wird unser Leitgedanke durch die religiöse Erziehung, in der wir nicht nur die Feste des Jahreskreises und das Leben Jesu nahebringen, sondern auch die Ehrfurcht und Achtung vor Gott, den Mitmenschen und der Schöpfung. Das bedeutet für uns, dass wir durch eine bewusste religiöse Erziehung die Rücksichtnahme, Wertschätzung, Offenheit, Vertrauen, und Beziehungsfähigkeit der Kinder fördern. Wir unterstützen damit die Grundlagen für eine christliche Haltung und die Wertschätzung und Toleranz gegenüber fremden Glaubensüberzeugungen.

„Die Tageseinrichtung steht in der besonderen Verantwortung, Kinder auf das Leben in einer demokratischen Gesellschaft vorzubereiten. Das bedeutet, dass Kinder z.B. Entscheidungsfindung und Konfliktlösung auf demokratischem Weg lernen – im Gespräch, durch Konsensfindung und durch Abstimmung, nicht aber durch Gewalt und Machtausübung. Kinder entwickeln diese Fähigkeiten, wenn ihnen regelmäßig Mitsprache und Mitgestaltung beim Bildungs- und Einrichtungsgeschehen zugestanden und ermöglicht werden“ (BEP)

In unserer Einrichtung ist die Beteiligung der Kinder ein wichtiger Bestandteil unserer Pädagogik. Im Rahmen unserer Abläufe – Jahreskreis, Wochenplan, Feste und Veranstaltungen und Tagesablauf – haben die Kinder immer wieder die Möglichkeit, sich und ihre Ideen einzubringen. Das erfordert von den Kindern den Mut vor der Gruppe zu sprechen, die Sicherheit gehört und verstanden zu werden, das Selbstbewusstsein auch mit einer Niederlage umgehen zu können. Aber auch Gesprächs- und Abstimmungsregeln einhalten, zuhören, abwägen, standhaft bleiben, eine eigene Meinung bilden und vertreten, sind wichtige Bestandteile und Lerninhalte dieser Methode. Die Kinder sollen sich ihr Haus für Kinder nach ihren Bedürfnissen gestalten, müssen dabei aber Regeln, Bedürfnisse anderer und Rahmenbedingungen einhalten.

So wird es in unserem Haus/Wald mit den Kindern gemeinsam gemacht



- Feste im Jahreskreis feiern
- Übungen nach Franz Kett (Religionspädagoge), die eine ganzheitliche und sinnorientierte Pädagogik ermöglichen
- Gebete, Geschichten, Erzählungen und Lieder
- Spaziergänge in der Natur
- Wertschätzender Umgang miteinander z.B. Konflikte gemeinsam lösen, trösten, verzeihen, Einfühlungsvermögen
- Kinderkonferenzen
- Gemeinsames Planen, Ideen diskutieren

In der Natur:

- Durch den täglichen Aufenthalt im Freien entsteht bei den Kindern eine tiefe Verbundenheit mit der Natur.
- Im Erleben der Vielfalt der Schöpfung entsteht eine Wechselwirkung zwischen Gefühlen der Geborgenheit, des Vertrauens und des Trostes einerseits, sowie der Wertschätzung der Natur und des Lebens andererseits.

4.3.2 EMOTIONALITÄT, SOZIALE BEZIEHUNG UND KONFLIKTE

Bei uns treffen sich Kinder aus Elternhäusern mit unterschiedlichen familiären, kulturellen und nationalen Hintergründen. Was sich gesellschaftlich noch schwierig gestaltet, wird hier „im Kleinen“ oft schon selbstverständlich voneinander erfahren und miteinander gelebt.

Mit anderen zusammen sein, heißt bei uns, für Kinder vor allem mit anderen spielen. Gemeinsames Spielinteresse verbindet. Im Spiel planen Kinder miteinander, setzen sich auseinander, lernen sich behaupten, finden Kompromisse, schließen Freundschaften, lernen Grenzen in den eigenen Freiheiten.

Ziele für die Kinder:

- Emotionales Verständnis von sich selbst entwickeln
- Gefühle, Stimmungen, Befindlichkeiten anderer Menschen kennen
- Verständnis für andere und Rücksichtnahme
- Kontakt-, Beziehungs-, und Konfliktfähigkeit
- Eigene Interessen und Standpunkte erkennen und vertreten
- Zusammenarbeiten und gemeinsam nach Lösungen suchen und finden
- Miteinander Kommunizieren und kooperieren

So wird es in unserem Haus/Wald mit den Kindern gemeinsam gemacht



- Soziale Kontakte im freien Spiel kennenlernen
- Raum schaffen, um sich kennenzulernen, zu streiten, sich auseinanderzusetzen, versöhnen
- Rollenbilder leben und vorstellen (Bilderbücher, Geschichten, Hörbücher)
- Gefühle wahrnehmen und benennen können (Diskussionen, Streitkultur)
- Gruppendynamische Arbeit und Gruppenspiele
- Kinderkonferenzen
- Klare Regeln

In der Natur:

- Während des Aufenthaltes im Freien gelingt es sehr schnell Kontakte zu knüpfen
- Spiel in der Natur begeistert, Ängste können in den Hintergrund treten, die Kinder können ungezwungener aufeinander zu gehen
- Kinder können ihre Gefühle fast uneingeschränkt zum Ausdruck bringen.
- Im Wald stört es nur selten, wenn ein Kind vor Freude herumspringt und jubelt, vor Wut schreit oder seine Aggressionen im wilden Lauf abreagiert
- Im Freien kann jedes Kind für sich entscheiden, ob es allein oder mit anderen, aktiv oder in Ruhe sein will.

4.3.3 SPRACHE UND LITERACY

Sprache und Literacy

Sprache spielt eine große Rolle bei Lern- und Erziehungsprozessen. Sie ist somit eine wesentliche Voraussetzung für schulische und berufliche Erfolge und für eine volle Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellen Leben. Literacy bezeichnet die Erfahrung rund um Buch, Erzähl-, Reim- u. Schriftkultur. In der Begegnung mit Büchern, Fingerspielen, Märchen u. Reimen entwickeln die Kinder eine kreative Lust an der Sprache. Dies fördert z.B. die spätere Lesefreude und das Bewusstsein für den Sprachrhythmus.

„Kinder bilden, teils unbewusst, eigenständig Hypothesen und Regeln darüber, „wie Sprache gebaut“ ist, sie lernen Sprache nicht nur über Nachahmung. Kinder lernen Sprache in der Beziehung zu Personen, die sich ihnen zuwenden, die ihnen wichtig sind, und im Versuch, die Umwelt zu verstehen und zu strukturieren. Spracherwerb ist gebunden an Dialog und persönliche Beziehung, Interesse und Handlungen, die für Kinder Sinn ergeben“ (BEP)

Ziele für die Kinder:

- Freude am Sprechen
- eigene Bedürfnisse und Empfindungen ausdrücken
- Zusammenhänge erkennen und ausdrücken

- Erlebnisse, Wünsche, Gedanken und Gefühle mit anderen austauschen
- einfache Zusammenhänge schildern können
- Reime, Gedichte, Lieder und Geschichten erleben und verstehen

So wird es in unserem Haus/Wald mit den Kindern gemeinsam gemacht



- Hand- und Fingerpuppen
- Soziales Zusammenleben
- Im gemeinsamen Freispiel, durch Austausch und Kommunikation
- Fingerspiele und Gedichte
- Bilderbuchbetrachtungen, Geschichten, Märchen
- Bücher lesen und vorlesen
- Hörspiele
- Konflikte verbal lösen
- Lieder singen und anhören
- Erzählen im Morgen- oder Mittagskreis

In der Natur:

- Durch Spielzeugfreie Umgebung müssen die Kinder untereinander mehr kommunizieren und miteinander in Interaktion treten
- Entdeckungen in der Natur regen Kinder an zum Nachfragen, philosophieren und erfinden von Geschichten.
- Kinder erweitern ihren Wortschatz und die Fähigkeit, sich differenziert auszudrücken

Vorkurs Deutsch – „Sprachkurs“

Der „Sprachkurs“ (Vorkurs Deutsch 240; Art. 12 BayKiBiG; §5 Abs. 2 AVBayKiBiG; Art. 37a BayEUG; Bayerisches Integrationsgesetz §5) findet seit vielen Jahren in unserem Haus statt. Dieses staatlich geförderte Programm ist insbesondere für Kinder nicht deutschstämmiger Eltern, sowie für deutsche Kinder, die im Bereich Sprache noch ein bisschen Übung brauchen. Anhand der Beobachtungsbögen SISMIK bzw. SELDAK erkennen wir ab der ersten Hälfte des vorletzten Betreuungsjahres, welche Kinder am Sprachkurs teilnehmen sollten. „Ein Kind bei dem das Ergebnis der Sprachstandserhebung erwarten lässt, dass seine Deutschkenntnisse für eine erfolgreiche Teilnahme am Unterricht der Grundschule nicht ausreichen werden, soll in der Zeit bis zur Einschulung einen Vorkurs zur Förderung der deutschen Sprachkenntnisse besuchen“ (Art. 5 und 6 BayIntG). Anschließend beraten wir uns mit den Eltern, sie werden durch einen Elternbrief nochmal genauer informiert und müssen schriftlich der Teilnahme einwilligen.

Das Sprachtraining beginnt mit Eintritt in die Einrichtung und wird ca. 1,5 Jahre vor der Einschulung stärker geschult und geschieht in Zusammenarbeit mit der Grundschule Amerang, d.h. alle „Sprachkinder“ machen zusammen mit einer unserer pädagogischen Fachkraft und einer Lehrerin in einer Kleingruppe Sprachspiele. Weitere Inhalte sind u. a. Reime, Gedichte, Geschichten und Lieder.

Ziele für die Kinder:

- FREUDE am Sprechen haben!
- Sich in Deutsch ausdrücken können
- Sich durch Mimik und Körpersprache ausdrücken
- Längeren Darstellungen und Erzählungen folgen
- Selbst Geschichten zusammenhängend erzählen
- Wortschatz, Begriffsbildung, Satzbau und sprachliche Abstraktionen erweitern

Das Haus für Kinder St. Rupert und die Schule tauschen sich regelmäßig über die Sprachentwicklung während des Sprachkurses aus. Dazu brauchen wir die Einwilligung der Eltern. Logopädische Sprachauffälligkeiten sind hingegen nicht Inhalt des Vorkurses Deutsch.

4.3.4 UMWELT- UND NATURVERSTÄNDNIS

Naturerfahrungen bieten einen unvergleichlichen Erfahrungsschatz für Kinder. Die besonderen Eigenschaften des Materials, Haptik, Optik, Gewicht, Veränderlichkeit können von Plastikspielzeugen nicht einmal ansatzweise geboten werden. Nur Naturmaterialien können ein völlig freies, von Erwachsenen un gelenktes Spielen ermöglichen. Ihr Reiz liegt in der Tatsache, nicht schon von Erwachsenen vordefiniert zu sein und einer Intention zu unterliegen. Geschirr in einer Puppenecke lädt zum Spielen klassischer Rollenspiele ein, wie Vater-Mutter-Kind etwa. Doch welcher Vordefinition unterliegen Naturmaterialien? Was ist ein Stock? Ist es eine Gabel? Ist es Baumaterial? Ist es ein fliegender Besen? Oder doch ein Motorrad? Nichts regt die Kreativität der Kinder mehr an.

In unserer Einrichtung ist es uns daher ein großes Anliegen, vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten zu offerieren. Im Gebäude selbst findet sich eine klassische Ausstattung, der Garten ist betont naturnah gestaltet und so oft es geht wird in den Wald oder auf den Spielplatz gegangen.

So wird es in unserem Haus/Wald mit den Kindern gemeinsam gemacht



- Exkursionen und Spaziergänge
- Garten bzw. Waldgestaltung – unser Garten/Wald bietet viele Möglichkeiten zum Pflanzen, Säen, Beobachten von Kleintieren
- Basteln und Bauen mit Naturmaterialien
- Mülltrennung & Abfallvermeidung
- Bewusster Umgang mit dem Element Wasser & Tieren

In der Natur:

- Natur bietet eine Fülle von intensiven und nachhaltigen Sinnesanreizen
- Durch das tägliche direkte Erleben gewinnen Kinder grundsätzliche Einsichten in Sinn- und Sachzusammenhänge der natürlichen Umwelt und elementare, biologische Gesetzmäßigkeiten.

- Im täglichen Spiel erleben und erforschen sie die Natur, entdecken ihre Geheimnisse und stellen einen persönlichen Bezug zu ihr her.
- Ihre Erlebnisse im Wald führen sie zu Wertschätzung für die natürliche Umwelt, wodurch sie später im Erwachsenenalter Verantwortung zum Schutz des Lebens übernehmen können.

Waldwoche der Hauskinder

Einmal im Jahr findet unsere Waldwoche statt, d.h. wir gehen eine Woche lang jeden Tag in den Wald. In dieser Woche gehen wir bei jedem Wetter in den Wald, als Regenschutz bauen wir uns mit einer großen Plane einen Unterstand. Lediglich bei gefährlichem Wetter wie Sturm, Gewitter oder Hagel bleiben wir in der Einrichtung.

Durch den täglichen Aufenthalt im Wald können sich noch viel mehr Ideen und Pläne entwickeln. Die Kinder arbeiten tagelang an einem Projekt, sie erleben Erfolg und Misserfolg viel intensiver und haben mehr Zeit zur Erprobung und Verbesserung ihrer Strategien. Weitere Ziele unserer Waldwoche sind unter anderem Achtung vor den Pflanzen und Tieren zu entwickeln, die Gesundheit der Kinder zu stärken, sowie die Fähigkeit sich mit „den kleinen, einfachen und nicht vorgegebenen“ Dingen kreativ zu beschäftigen.

Waldgruppe

Unsere Waldgruppe bietet eine einzigartige Umgebung, in der die Kinder ganzjährig auch bei schlechtem Wetter ihre Kindergartenzeit in der Natur verbringen. Der Ausgangspunkt – die Schutzhütte am Basislager – dient lediglich als Schutzraum bei Unwettern, extremer Kälte, als Stauraum und als Raum für Therapeuten. Die Schutzhütte ist kein Gruppenraum! Anstatt eines klassischen Gruppenraumes wie in unserem Haus für Kinder St. Rupert steht unserer Waldgruppe ein riesiges und äußerst vielfältiges Waldgrundstück zur Verfügung. So begibt sich unsere Waldgruppe sowohl im Sommer bei heißen Temperaturen als auch im Winter bei zweistelligen Minusgraden vom Basislager aus zu verschiedenen Spielbereichen im Wald. Zu den Spielbereiche zählen u.a. „der morsche Baumstamm“, „die Mulde“ und „die Kiesgrube“. Der gesamte Wald wird somit in verschiedene Spielbereiche eingeteilt und am Morgen wird entschieden, wo man hingeht. Hier ist besonders ein weitläufiges Waldgebiet interessant, da hier viele unterschiedliche Spielbereiche zur Verfügung stehen. Manchmal werden auch zwei oder drei Spielbereiche mit der Gruppe aufgesucht.

4.3.5 GESUNDHEITSERZIEHUNG

Gesundheit ist mehr als nur das Freisein von Krankheiten. Gesundheit ist ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden. (WHO)

Ziel der Gesundheitserziehung ist es, dem Kind einfache Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene, über Ursachen und Verhütung von Krankheiten, über mögliche Gefahren von Unfällen und

Verletzungen sowie das Verhalten bei solchen zu vermitteln und seine Bereitschaft zu einer gesunden Lebensweise zu fördern. Darüber hinaus zeigen sich hinsichtlich der individuellen Gesundheit sehr positive Einflüsse der Natur, die es zu nutzen gilt. So kann die Natur die Gesundheit der Kinder durch den Aufbau und die Stärkung wichtiger Gesundheitsressourcen, wie dem funktionierenden kindlichen Immunsystem, der Unterstützung bei der Entwicklung sozialer Kompetenzen und der Förderung der geistigen und seelischen Gesundheit, aktiv fördern.

Ziele für die Kinder:

- Bewusstsein über sich selbst erlangen
- Gesunde Ernährung kennen
- Wissen über Körper, Körperpflege und Hygiene
- Mit dem eigenen Geschlecht auseinandersetzen
- Wissen über Sicherheitsaspekte, sichere Bewegung
- Nutzen von positiven Gesundheitsressourcen

So wird es in unserem Haus/Wald mit den Kindern gemeinsam gemacht



- Teilnahme am Schulobstprogramm
- Gespräche über gesunde Ernährung, Sensibilisierung
- Zahnarztbesuch
- Vermitteln von Kenntnissen über Hygiene und Gesundheitsvorsorge
- Sexualpädagogik
- Bilderbücher über den eigenen Körper
- Unterstützung in Geschlechterrollen
- Wahrung der Intimsphäre
- Erste-Hilfe-Kurs für Kinder
- Passende Kleidung bei verschiedenen Gelegenheiten
- Klare Sicherheitsregeln
- Schulwegtraining

In der Natur:

- Der natürliche Bewegungsdrang kann ungehindert ausgelebt werden
- Kinder können je nach Entwicklungsstand angemessen die Schwierigkeit der Bewegungsspiele wählen
- Diese Erfahrungen stärken Kraft, Ausdauer, Beweglichkeit, Koordination, Raumlageverständnis und den Gleichgewichtssinn.
- Kinder entwickeln in der Natur in der Regel ein hohes Maß an Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl sowie Stressregulation, was sich positiv auf die körperlich-seelische Stabilität auswirkt.
- In der Natur werden klassische Rollenverteilungen zunächst aufgehoben, Kinder können frei explorieren

4.3.6 BEWEGUNG, RHYTHMIK, TANZ UND SPORT

Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Sie haben einen natürlichen Drang und eine Freude daran, sich zu bewegen und dabei ihre eigenen körperlichen Fähigkeiten und Grenzen kennen zu lernen.

Ziele für die Kinder:

- Grob- und Feinmotorik entwickeln und verbessern
- Kraft, Koordination und Reaktion erfassen, gezielt einsetzen
- Raumorientierung entwickeln und verbessern
- Rhythmusgefühl, Gleichgewicht, Kondition ausbilden und stärken
- Gefühl für und über den eigenen Körper erlangen
- Sinneswahrnehmung schulen und schärfen

So wird es in unserem Haus/Wald mit den Kindern gemeinsam gemacht



- Turnstunden
- Bewegung im naturnahen Garten
- Bewegungsspiele und Bewegungsbaustelle
- Psychomotorik Stunde
- Tänze
- Waldwoche
- Fußball spielen
- Nutzung der Turnhalle und des Gartens in der Freispielzeit

In der Natur:

- Im Freien haben die Kinder viele Möglichkeiten sich zu bewegen und dabei ihren Körper und ihre Umgebung kennenzulernen
- Bewegung ist ein natürliches Mittel, Wissen über ihre Umwelt zu erwerben
- Die Natur bietet vielfältigste Bewegungserfahrungen, hier können Kinder ihre körperliche Geschicklichkeit erproben, immer wieder verbessern und Neues ausprobieren
- Die Natur fordert die Kinder zu gemeinschaftlichen Bewegungshandlungen auf, sie müssen in Kooperation Herausforderungen bewältigen, was den Gemeinschaftssinn, das Regelverständnis und die Übernahme von Verantwortung stärkt.
- Das Legen von Bildern oder Mandalas mit kleinsten Naturmaterialien fördert den für die Feinmotorik wichtigen Pinzettengriff. Je ausgeprägter die Feinmotorik ist, umso genauer detailgetreuer wird gearbeitet.

4.3.7 Mathematischer Bereich

Mathematische Bildung hat in der heutigen Wissensgesellschaft eine wichtige Bedeutung. Ohne mathematisches Grundverständnis ist ein selbständiges Zurechtkommen im Alltag nicht möglich. Deshalb wollen wir den Kindern bereits in jungen Jahren spielerisch die ersten Grundkenntnisse im Umgang mit den Zahlen vermitteln. Dabei ist es wichtig die verschiedenen mathematischen Erfahrungsbereiche regelmäßig ohne Zwang und Zeitdruck anzubieten.

So wird es in unserem Haus/Wald mit den Kindern gemeinsam gemacht



- Geometrische Formen kennen lernen
- Raumerfahrungen
- Logische Reihen
- Rollenspiele (z.B. Eisverkäufer, Postfiliale, Kaufladen)
- Jahresverlauf erfassen, Wochentage
- Telefonnummern und Hausnummern merken
- Zutaten für Kochen und Backen abwiegen
- Mathematische Kenntnisse erlernen
- Mathematisches Verständnis und Vorstellungsvermögen erweitern
- Herstellen von Figuren und Mustern
- Rhythmus erleben
- Verschiedene Würfelspiele, bei denen gezählt werden muss
- Zahlen in Bewegung ausdrücken, z. B. 1 ganz langsam, 10 ganz schnell laufen
- Kinder dürfen für Aktionen selbstständig mit uns einkaufen

In der Natur:

- Plätze werden bestimmten Richtungen zugeordnet, räumliches Denken kann sich in größeren Dimensionen entwickeln
- Naturmaterial wird spielerisch verglichen, klassifiziert, und zugeordnet
- Im Freispiel mit vielfältigsten Naturmaterialien sammeln Kinder Erfahrungen in ein- und mehrdimensionaler Geometrie.
- Der Aufenthalt und die Beschäftigung in der Natur verfeinert das visuelle und räumliche Vorstellungsvermögen

4.3.8 MUSIKALISCHER BEREICH

Kinder handeln von Geburt an musikalisch. Mit Neugier und Faszination begegnen sie der Welt der Musik. Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren sowie Klangeigenschaften zu erforschen.

So wird es in unserem Haus/Wald mit den Kindern gemeinsam gemacht



- Singspiele, Fingerspiele
- Erfahren, dass Singen viel Spaß machen kann
- Ein kleines Repertoire an Liedern singen können
- Verschiedene Musikinstrumente kennen lernen und ihre Klang- und Spielweise unterscheiden können
- Lieder, Geschichten u. gehörte Musikstücke mit elementaren Instrumenten begleiten
- Eigene musikalische Ideen entwickeln und diese klanglich umsetzen
- Beim Zuhören zwischen laut- leise, hoch- tief, schnell- langsam unterscheiden
- Erfahren, das Singen und sich musikalisch ausdrücken Spaß macht
- Musik als Möglichkeit zur Entspannung
- Feste, Geburtstage musikalisch umrahmen

In der Natur:

- Im Wald können viele verschiedene Klänge und Geräusche wahrgenommen werden
- Kinder können mit Naturmaterialien experimentieren, eigene Klänge erzeugen und eigene Instrumente herstellen

4.3.9 NATURWISSENSCHAFTEN UND TECHNIK

Kinder zeigen hohes Interesse an Alltagsphänomenen und der Technik. Sie sind bestrebt, nachzuforschen und herauszufinden, „warum das so ist oder „wie etwas funktioniert“. Naturwissenschaftliche Erkenntnisse liefern Grundlagenwissen über bestimmte Vorgänge und tragen dazu bei, sich ein Bild von der Welt zu machen, sie zu erforschen, ihr einen Sinn zu verleihen und sie zu verstehen.

So wird es in unserem Haus/Wald mit den Kindern gemeinsam gemacht



Naturwissenschaften

- Forscher- und Zerlegecke
- Eigenschaften verschiedener Stoffe kennen lernen
- Durch Experimente naturwissenschaftliche Vorgänge bewusst wahrnehmen
- Erfahrungen mit physikalischen Gesetzmäßigkeiten sammeln (Schwerkraft, Mechanik, Magnetismus, Elektrizität)
- Kurz- und längerfristige Veränderungen in der Natur erkennen und beobachten



- Hypothesen aufstellen und diese mit entsprechenden Methoden überprüfen
- Beobachtung und Umgang mit Tieren

Technik

- Den sachgerechten Umgang mit Werkzeugen und Werkbank üben, Umgang mit „echten“ Werkzeugen
- Bei kleinen Reparaturen/Umbauten im Haus helfen
- Geräte zerlegen und „reparieren“ und dabei die Einsicht bekommen, dass ein technisches Gerät repariert werden kann, wenn es nicht mehr funktioniert.
- Partnerschaftliche Zusammenarbeit beim Lösen technischer Fragestellungen erfahren
- Die Kinder dürfen nach Absprache am Tablet arbeiten

In der Natur:

- Dem Forscherdrang werden im Naturraum nur wenige Grenzen gesetzt. Kinder können frei explorieren.
- Durch täglichen Aufenthalt im gleichen Waldgebiet können kurz- und längerfristige Veränderungen in der Umwelt sehr genau beobachtet werden
- Die Wahrnehmung auch für kleine Details wird geschärft
- Durch Beobachtungen der umgebenden Flora und Fauna erreichen die Kinder im Laufe der Zeit ein fundiertes Wissen.
- In den verschiedenen Jahreszeiten erleben die Kinder die Naturmaterialien in unterschiedlichen Aggregatzuständen

4.3.10 ÄSTHETIK, KUNST UND KULTUR

Erste künstlerisch – ästhetische Erfahrungen führen vom Greifen zum Begreifen. Dinge werden in die Hand genommen, erfühlt und in ihren Eigenschaften untersucht, Farben und Formen werden wahrgenommen, verarbeitet und emotional besetzt. Wir bieten Zeit und Raum sich ungezwungen und „zweckfrei“ zu betätigen. Dabei entwickelt Ihr Kind Eigeninitiative und Fantasie, verfolgt seine Ideen, findet eigene Wege und Lösungen, wird erfinderisch und kreativ.

Ziele für die Kinder:

- Grundverständnis von Farben und Formen und den Umgang mit ihnen erwerben (Farben mischen und neue zu kreieren)
- Ausdruckskraft von Farben und deren Wirkung auf Stimmung und Gefühle wahrnehmen
- Vielfalt kreativer Materialien, Werkzeuge, Techniken (z. B. Maltechniken) kennenlernen
- Durch verschiedene Materialien sinnliche Wahrnehmungsfähigkeit verfeinern
- In verschiedene Rollen schlüpfen und die Perspektive der anderen übernehmen
- Eigene Theaterspiele erfinden, gestalten und aufführen
- Kultur, Bräuche und Feste erleben und mitgestalten
- Umwelt und Kultur mit allen Sinnen wahrnehmen
- Freies Zeichnen und Malen

Kinder erfahren Ästhetik, indem sie erleben, wie Räume gestaltet, Bilder angebracht oder Tische gedeckt werden. Daher ist die Mitwirkung der Kinder an der Gestaltung der Räume sinnvoll und notwendig!

So wird es in unserem Haus/Wald mit den Kindern gemeinsam gemacht



- Beteiligung der Kinder an der Raumgestaltung
- Kasperltheater
- Freies Theaterspiel mit Verkleidungsbereichen
- Gemeinsame Theateraufführungen
- Nutzung des Kreativraums mit all seinen Materialien
- Freie oder begleitete Nutzung des Werkbereiches
- Verschiedene Formen von Materialien kennenlernen
- Feste im Jahreslauf und Traditionen kennenlernen
- Rollenspiele, freies Spiel

In der Natur:

- Naturmaterialien besitzen großen Aufforderungscharakter zu kreativem und fantasievollem Spiel
- Natur bietet mit ihrem Materialreichtum eine große Farben- und Formenvielfalt
- Natürliche Spielmaterialien sind nicht zweckgebunden, die Kinder können sie selbst definieren
- Land, Art und große dreidimensionale Werke sind möglich, ebenso wie der Umgang mit echtem Werkzeug und Schnitzmessern für künstlerische Arbeiten

4.3.11 INFORMATIONS- UND KOMMUNIKATIONSTECHNIK, MEDIEN

Kinder kommen von klein auf mit Informations- und Kommunikationstechnik und mit Medien in Berührung. Daher ist mit „Stärkung und Schaffung einer Medienkompetenz bereits in früher Kindheit zu beginnen. Die pädagogische Befassung mit Medien erstreckt sich prinzipiell auf alle Medien und hat entsprechend dem jeweiligen Entwicklungsstand unterschiedliche Schwerpunkte.“ (BEP)

Medienkompetenz ist heute unabdingbar, um am politischen, kulturellen und sozialen Leben in der Informationsgesellschaft aktiv und selbstständig teilzunehmen.

Medienkompetenz bedeutet bewussten, kritischen, sachgerechten, selbstbestimmten und verantwortlichen Umgang mit Medien.

Ziele für die Kinder:

- Medienerlebnisse emotional und verbal verarbeiten
- Wissen über Funktionsweisen zur selbständigen Mediennutzung erlangen

- Mit Medien bewusst und kontrolliert umgehen lernen
- Informations- und Kommunikationstechnik – Geräte im Lebensalltag entdecken und deren Verwendungs- und Funktionsweisen erfahren
- Wissen gezielt medienbasiert erweitern (z.B. Lernen mit Computer-Software, Internet als Recherche- Instrument nutzen)
- Medien als Gestaltungs- und Ausdrucksmittel nutzen (Kreativ -Malprogramm)

So wird es in unserem Haus/Wald mit den Kindern gemeinsam gemacht



- Hörspiele selbstständig bedienen und anhören
- Zerlege Ecke für technische Geräte
- Arbeiten & Spielen am Tablet
- Tablet mit Apps für Kinder
- Kamera holen und selbstständig fotografieren
- CD-Player und Tooniebox bedienen
- Bilderbücher holen und ansehen
- Infos & Ausmalbilder aus dem Internet besorgen

In der Natur:

- In der Naturgruppe sind elektronische Medien genauso vorhanden wie in den Hausgruppen und ebenso Bestandteil im päd. Alltag.
- Audiorekorder geben den Kindern die Möglichkeit, spannende Geräusche in der Natur aufzunehmen
- Das Tablet kann mit der Teleskopkamera in verschiedene Erdhügel hineinblicken
- Mit dem Mikroskop kann die Baumrinde oder ähnliches aufgenommen werden und am Tablet genauer angeschaut werden.

Von 2021 bis 2022 hat das Team vom Haus für Kinder St. Rupert an der Kampagne „Startchance kita.digital“ teilgenommen. Die Kampagne ist eine mehrjährige Qualifizierungsinitiative für das pädagogische Personal in Kitas im Blended Learning-Format, die bis 2026 angesetzt ist. Die Kampagne richtet sich an alle bayerischen Kinderkrippen, Kindergärten und Häuser für Kinder ohne und mit digitalen Vorkenntnissen. Angeboten werden einjährige Kurse, in denen die teilnehmenden Kitas mit den Kindern erste Schritte in die digitale Bildungswelt, konkret in die Foto-, Audio- und Filmarbeit, gehen und auch die Eltern einbeziehen. Die Kurse werden in der Regel vor Ort durch Städte und Landkreise, die sich dafür beworben haben, veranstaltet und von qualifizierten kita.digital.coaches* durchgeführt und begleitet. Zusätzlich angeboten werden auch überregionale Online-Kurse, bei denen die Veranstaltungen und Fortbildungen per Videokonferenz stattfinden. Nähere Informationen finden sie auf unserer Homepage dazu.

4.3.12 SCHULVORBEREITUNG

Ein Jahr vor der Einschulung bekommen die „Älteren“ mehrmals in der Woche in Kleingruppen Arbeitsaufträge, die sie in besonderer Weise auf den Übertritt in die Schule vorbereiten sollen.

Zusätzlich bieten wir an einem Nachmittag unseren „Räubertreff“ an. Dazu treffen sich die Vorschulkinder aller Gruppen – einschließlich der Waldgruppe - für eineinhalb Stunden.

Auf was achten wir im Vorschuljahr? Was ist uns wichtig?

- Ohne Druck und Freiwilligkeit arbeiten
- Kooperation mit der Schule und den zukünftigen Lehrern
- Entwicklung emotionaler Stärke und Reife
- Selbstständigkeit und Eigenverantwortlichkeit
- Soziale Kompetenz im Umgang mit Anderen
- Wahrnehmung
- Grob- und Feinmotorik
- Sprache
- Logisches Denken
- Zusammenhänge erkennen und Zuordnen
- Zahlenbegriffe erfassen, Formen und Farben benennen
- Merkfähigkeit
- Konzentration und Ausdauer
- Arbeitshaltung
- Enge Zusammenarbeit mit den Eltern

„Das Konzept „Schulreife“ ist überholt. Eine allgemeingültige Definition von „Schulfähigkeit“ gibt es nicht. Vielmehr kommt es darauf an, wie die Kompetenzen des Kindes und die Erwartungen der Schule zusammenpassen. Schulfähigkeit ist demzufolge nicht nur eine Eigenschaft des Kindes, sondern entwickelt sich im Zusammenwirken der Beteiligten: Kind, Kindertageseinrichtung, Schule und Eltern. Kommunikation, Partizipation und Kooperation sind Voraussetzungen“

(familienhandbuch.de/kita/schule/uebergang/SchulreifeoderSchulfaehigkeit.php)

In Zusammenarbeit mit der Ameranger Schule versuchen wir, die Kinder auf die neuen Bezugspersonen und Räumlichkeiten vorzubereiten. Zum Beispiel mit einem Besuch in der zukünftigen Schule, bei dem sie eine Schulstunde miterleben dürfen und ein Klassenzimmer kennen lernen. Im Jahr vor der Einschulung steht den Lehrern der zukünftigen ersten Klasse ein bestimmtes Kontingent an BIF-Stunden (Kooperationsstunden) zur Verfügung. Über einen gewissen Zeitraum kommt eine Lehrkraft einmal pro Woche in unserer Einrichtung, um mit den Vorschulkindern zu arbeiten. Zudem finden einige Kooperationsstunden in der Schule statt.

4.3.13 ÜBERGÄNGE

Egal ob von zu Hause in den Kindergarten, oder vom Kindergarten in die Schule. Ein Übergang ist immer ein großes Ereignis, das sich für den einen leichter und für den anderen schwieriger gestaltet. Um die Kinder behutsam an die bevorstehende Veränderung heranzuführen, arbeiten wir mit nachfolgenden Teilabschnitten.

Übergang von der Familie in unser Haus für Kinder

- Anmeldung
- Aufnahmegespräch
- Kontaktaufnahme mit der jeweiligen Gruppe
- Ausgabe der Informationsbroschüre
- Schnuppertage im Juli

Übergang vom Haus für Kinder in die Grundschule

- Räubertreff
- Gemeinsame Aktionen
- Besuch in der Schule
- Die Lehrerin besucht uns
- Besuch der Erstklässler
- Vorschulausflüge Rausschmiss & Abschlussfest

Übergang vom Kindergarten in den Hort

- Kinder können jederzeit in die Tigergruppe kommen, nutzen ihn schon lange vor der Schulzeit als Spiel- und Ruheraum
- Gemeinsamer Nachmittag mit den Tigern
- Zuschauen bei den Hausaufgaben
- Gemeinsame Feste, Aktionen und Ausflüge

4.3.14 SPIELFORMEN, SPIELEN IN DER NATUR UND GEZIELTE ANGEBOTE

Freispiel

Das Freispiel bietet Ihrem Kind die Möglichkeit Spielverlauf, Spieldauer, Spielpartner, Material, Ort, Tätigkeit nach den eigenen Bedürfnissen und Interessen frei zu wählen und verschiedene Spielmaterialien und Spielbereiche kennen zu lernen!

Das Freispiel bedeutet für das Kind:

- Begreifen der Umwelt und Klärung von Begriffen
- Erprobung der Geschicklichkeit
- Identifikation mit anderen Personen (Rollenspiel)
- Förderung der Entscheidungsfähigkeit
- Selbständiges Lösen von Problemen, Kooperationsbereitschaft, Toleranz und Rücksichtnahme
- Erfüllung eigener Wünsche, Bedürfnisse und Interessen
- Umsetzen eigener Ideen
- Vertiefen von Freundschaften
- Abreagieren von Ängsten und Aggressionen
- Einüben und Erleben von Eigenverantwortung
- kein Leistungs- und Zeitdruck

Grundlage aller Lernprozesse wie z.B. Lesen, Rechnen, Schreiben lernen ist eine intakte Wahrnehmung und die Verarbeitung von Sinneseindrücken. Trainiert und entwickelt wird dies durch viel Bewegung in abwechslungsreicher und anregender Umgebung und das freie Spiel in ebendieser. Kinder haben Spaß am Einsatz all ihrer Sinne, und noch haben sie eine Antenne für alles, was ihre elementaren

Sinneswahrnehmungen betrifft. Auf den ersten Blick scheinbar sinnloses Tun kann zugleich sehr sinnvoll sein, wenn man sich auch als Erwachsener auf die Erlebnisebene der Kinder einlässt.

Bei uns in der Einrichtung können sich die Kinder frei von jedem Zeit- und Leistungsdruck mit unterschiedlichen Problemstellungen auseinandersetzen, bewegen, spielen und dabei kognitive Erfahrungen gewinnen.

Sie schulen dabei unter anderem:

- Differenzierte Wahrnehmung (sehen, hören, tasten, schmecken, riechen)
- Denkfähigkeit
- Problemlösefähigkeit
- Gedächtnis
- Fantasie und Kreativität

Daneben bietet gerade das Freispiel die Gelegenheit, das Kind „freizulassen“, d.h. ihm die Freiheit auch zum „Nichtstun“ zu lassen, wenn es das Bedürfnis danach hat. Die Freispielzeit ist für uns die wichtigste Beobachtungs- und Förderzeit! Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte im Freispiel ist es, die Kinder zu beobachten, ihnen Möglichkeiten und Hilfestellung im Spiel zu geben. Ideen der Kinder aufzugreifen und anschließend in den gezielten Beschäftigungen zu spiegeln. Unsere Aufgabe ist es, den Kindern die Räumlichkeiten und diverses Material anzubieten und ihnen bei Problemen und Konflikten pädagogisch zur Seite zu stehen.

Gezielte Beschäftigung in der Klein- und Großgruppe

- Kreativitätserziehung
- Religiöse Erziehung
- Sozialerziehung
- Elementare Spracherziehung
- Erziehung zu Umwelt- und Naturverständnis
- Gesundheitserziehung
- Musikalische Erziehung
- Bewegungserziehung
- Feste im Jahreslauf, Geburtstag, Namenstag

Ziele für die Kinder sind:

- Eindrücke vertiefen und verarbeiten
- Wissen zu Themeninhalten aufbauen
- Vorbereitende Übungen für die Schule
- Sozialverhalten erlernen
- Regelabläufe kennen und einhalten
- Freude am gemeinsamen Tun

Spielen in der Natur

Beim Spielen in der freien Natur ist die primäre pädagogische Kraft die Natur selbst. Unbegrenzten Raum, Stille und Zeit, und die äußeren Rahmenbedingungen führen dazu, dass Kinder in der Entwicklung ihrer Konzentrationsfähigkeit, ihrer emotionalen Stabilität und Ausgeglichenheit angemessen unterstützt werden.

Der direkte, kontinuierliche Kontakt zur Natur vermittelt den Kindern Umsicht und Rücksicht mit der Natur, Vertrautheit in Bezug auf Pflanzen, Tiere, Erde und Wasser entwickelt sich. Durch die Möglichkeit vielfältige eigene Erfahrungen zu machen, können Kinder Vertrauen und Mut in die eigenen Fähigkeiten entwickeln, aber auch ihre persönlichen Grenzen erleben. Grundsätzlich bietet die Natur reichhaltige Möglichkeiten an Spielmaterialien und Spielzeug. Der größte Teil des Spielmaterials im Wald ist weder von der Erwachsenen gekauft noch industriell vorgefertigt, sondern den Kindern von der Natur überlassen.

So können Kinder selbst entscheiden und unterliegen keiner Erwartungshaltung welches Spielmaterial sie wozu wählen und welche Spiele sie spielen. Es gibt hier kein „richtig“ oder „falsch“. Dadurch fällt es den Kindern leicht, ein eigenes Spiel zu entwickeln. Dabei konsumieren die Kinder nicht, sondern haben die Möglichkeit selbst kreativ zu sein und sich ständig auf neue Situationen einzustellen und dafür Lösungen zu finden. Durch allerlei Erfahrungsmöglichkeiten bei Wind und Wetter werden Kinder einen wachsamem und fürsorglichen Umgang mit sich, der Gruppe und ihrer Umwelt erlernen.

Die räumlichen Bedingungen im Wald und der Natur bieten Kindern auch gute Voraussetzungen für ein ungestörtes Spiel. So kommt es immer wieder vor, dass sich einzelne Kinder über einen längeren Zeitraum ganz allein beschäftigen und sich intensiv auf ihr eigenes Spiel zu konzentrieren. Dabei können sie sich sehr gut fokussieren und mit Ausdauer und Aufmerksamkeit einem Gegenstand oder einer Beschäftigung widmen.

Alle Spielformen den wesentlichen Bestandteil der kindlichen Entwicklung sind, lassen sich sowohl in den Hausgruppen als auch in der Waldgruppe realisieren. So ist bspw. in der Freispielzeit ein häufig wiederkehrender Hauptbestandteil das spontane Rollenspiel. Häufig gespielte Themen sind beispielsweise: Vater-Mutter-Kind-Spiele, Einkaufen & Verkaufen, Entdeckungsreise oder das Bauen von Hütten. Wichtig ist es, den Kindern neben den Naturmaterialien auch Bücher (Bestimmungsbücher/Lesebücher) und Instrumente (Lupen, Ferngläser, Mikroskope), Werkzeuge (Hammer, Schaufel, Säge) sowie Anschauungsmaterial (Federn, Knochen, Samen) zur Verfügung zu stellen. Schnitzmesser sind ebenso notwendig und bieten eine gute Möglichkeit zur Schulung der Feinmotorik.

4.3.14 POSITIVE AUSWIRKUNGEN DER NATUR AUF GESUNDHEITSRESSOURCEN

Studien belegen [Gesund, gesünder, Waldkindergarten! | Spielraum Wald & Wiese E.V. | Eichstätt \(spielraum-wald-und-wiese.de\)](#), dass der Aufenthalt im Wald sich positiv auf die Gesundheit mittels Stärkung wichtiger Gesundheitsressourcen, wie Widerstandsfähigkeit, Stärkung des Immunsystems, Stärkung des Selbstwertgefühls, Problembewältigung und positive soziale Orientierung, auswirkt. Über die Waldwoche aber besonders durch unsere Waldgruppe wollen wir diese positiven Auswirkungen für unsere Kinder nutzbar machen.

Ausbildung von grobmotorischen Fähigkeiten durch Bewegung

Der Bewegungsdrang wird im Wald auf natürliche Weise gefördert und beugt somit Krankheiten wie Übergewicht und Haltungsschäden vor. Bewegung macht Freude und man gewinnt Vertrauen in sich selbst. Durch Laufen, Gehen, Balancieren, Klettern, Hüpfen, Bewegung in unebenem Gelände, kriechen durch Sträucher und Büsche, springen über Bäche oder Löcher, dem Einsetzen von Muskelkraft, wird der kindliche Bewegungsapparat gestärkt und gefordert. Der Waldboden ist zudem Gelenkschonender und bietet somit die besten Voraussetzungen für die Entwicklungsförderung der Motorik.

Sinneserfahrungen

Die Sinne werden durch Hören, Fühlen, Tasten, Riechen geschärft. Das Erleben von Naturerscheinungen wie Regen, Wind, Schnee, Eis, Kälte und Wärme macht sensibel für Körperwahrnehmungen.

Ausbildung von feinmotorischen Fähigkeiten

Durch kreatives Gestalten mit Naturmaterialien, wie Blättern, Tannenzapfen- oder Nadeln, Steinen oder Moos wird die Feinmotorik geschult. Auch der Umgang mit Werkzeug oder Schnitzmessern wird geübt.

Geistig und seelische Gesundheit

Durch mediatives Erleben, wie Stilleübungen, Phantasiereisen oder auch durch das Fehlen jeglicher Reizüberflutung wird die seelische Gesundheit gefördert.

Natürliche Lärmfilterung

Im Wald ist es leise, Umgebungsgeräusche beschränken sich auf ein Minimum. Daher muss man nicht laut sein und der Geräuschpegel sinkt auf eine angenehme Lautstärke.

Luftreinheit

Die Luftqualität ist durch niedrigere Staub- und Aerosolbelastung besser und die Luft im Allgemeinen nicht zu trocken. Das schützt vor Reizungen der Atemwege und die Kinder sind nicht mehr so mit Erkältungskrankheiten geplagt.

Ruhe und Erholung

Der Wald bietet nach wilden Spielen, durch seine Größe und Weitläufigkeit, die Möglichkeit sich in ruhigere Gebiete zurückzuziehen und somit dem Ruhebedürfnis zu genügen.

Gemeinschaftsgefühl

Die Kinder entdecken in der Gemeinschaft kreativ die Natur, spüren sich selbst mit ihren ungeahnten Fähigkeiten und lernen gleichzeitig ihre Grenzen kennen und zu akzeptieren. Das gemeinsame Tun in der Natur fördert das „Wir-Gefühl“. Kinder helfen sich untereinander, nehmen aufeinander Rücksicht und passen aufeinander auf. Man ist im Wald aufeinander angewiesen und kann schwierige Aufgaben oft nur gemeinsam bewältigen.

4.3 BEOBACHTUNGSVERFAHREN

Die Beobachtung eines jeden Kindes entlang des Alltags bildet eine wesentliche Grundlage für unser pädagogisches Handeln. Pädagogische Beobachtungen finden in alle Gruppen statt.

Regelmäßige Beobachtungen...

- geben uns Einblicke in das Lernen und den Entwicklungsstand des Kindes. (Kompetenzen, Stärken, Schwächen, Interessen, Förderbedarf)
- stellen die Grundlage für die Planung unserer pädagogischen Arbeit mit den Kindern und somit der Förderung der Kinder dar.
- sind die Grundlage für Entwicklungsgespräche mit den Eltern, die Kooperation mit Fachdiensten und der Grundschule.
- dienen zur Erkennung und weiterem Vorgehen bei Kindeswohlgefährdung.

Unsere Beobachtungsformen bei den 3- bis 6-Jährigen

- Freie schriftliche Beobachtungen während des Freispiels und pädagogischer Angebote.
- Unser Bogen als Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit Eltern.
- Unser Bogen als Grundlage für das Aufnahmegespräch in den Kindergarten.
- Erzeugnisse der Kinder, z. B. Zeichnungen, Fotos von Bauwerken
- Verpflichtende Beobachtungsbögen:
 - o PERIK (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag) §1 Abs. 2 Satz 2 AVBayKiBiG – Entwicklungsverlauf begleiten und dokumentieren, ab 3,5 Jahren.
 - o SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy) laut §5Abs. 3 AVBayKiBiG, bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern, ab der ersten Hälfte des vorletzten Betreuungsjahres vor der Einschulung.
 - o SISMIK (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen) bei Kindern, deren Eltern beide nicht deutschsprachiger Herkunft sind, ab 3,5 Jahren bzw. in der ersten Hälfte des vorletzten Betreuungsjahres.

Unsere Beobachtungsformen bei den 6- bis 10-Jährigen

- Freie schriftliche Beobachtungen während des Freispiels und pädagogischer Angebote.
- Erzeugnisse der Kinder, z. B. Zeichnungen, Fotos von Bauwerken
- Begleitung bei den Hausaufgaben-situationen
- Kontrolle der Hausaufgaben – je nach Alter der Kinder
- Freier Beobachtungsbogen mit Bewertungsskala, der die Themenfelder „Emotionales und soziales Verhalten“, „Freizeit- & Spielverhalten“, „Sprachverhalten“, „Hausaufgaben“, „Motorik“, „Allgemeines & Besonderes“ umfasst. Der Bogen wird mindestens zweimal im Betreuungsjahr für jedes Kind ausgefüllt. Die Bewertungsskala geht von eins bis vier, wobei eins = immer/ja; zwei = oft, drei = gelegentlich; vier = nie/nein. Der Bogen dient als Grundlage für Elterngespräche.

4.4 REGELN

Regeln erleichtern unser Zusammenleben, geben Halt und Struktur. Wo viele Menschen an einem Platz zusammenkommen, liefern sie den Rahmen, sorgen für einen reibungsloseren Ablauf, zeigen auf was erlaubt ist und was von den anderen Beteiligten nicht gewünscht ist. Für unsere Einrichtung bedeutet das, den Kindern einen sozialen Umgang mit positiven Umgangsformen vorzuleben und zu vermitteln.

Neben den Regeln für das soziale Zusammenleben an die sich die Kinder halten sollen z.B. „Niemand wird gebissen oder geschlagen“ gibt es Regeln, die aus Gründen der Sicherheit eingehalten werden müssen. So ermöglichen es erst klare Regeln, Kinder aus einem „in Watte gepackten Umfeld“ herauszuheben, sie bspw. mit echten Werkzeugen & Materialien auch in der freien Natur bauen zu lassen. In unserer Einrichtung gibt es Regeln für den Alltag im Haus, das Spiel im Garten sowie den Aufenthalt in der Natur.

4.5 TAGESABLAUF BEI DEN 3 BIS 6-JÄHRIGEN

Ein geregelter Tagesablauf bietet Ihrem Kind Halt und Orientierung und verleiht ihm Sicherheit.

I. Bringzeit bedeutet für Ihr Kind Orientierung (ab 7.15 Uhr – 8.45 Uhr):

- Umstellung von der Familien- auf die Gruppenatmosphäre
- Zeit zur Einstellung auf das Tagesgeschehen
- Individuelle Begrüßung
- Persönliche Kontaktaufnahme
- Partner- und Spielwahl
- Zuschauen, Beobachten oder Kuschneln
- Frühstück

38

II. Morgen bzw. und oder Mittagskreis:

Die Kinder der jeweiligen Gruppe treffen sich zum Morgen bzw. und oder Mittagskreis. Gemeinsam wird mit den Kindern besprochen, was sie in dem Kreis gerne machen möchten. Darin werden verschiedene Themen behandelt wie z.B. Tagesablauf, musikalische und mathematische Elemente, Spiele Gespräch oder andere Wünsche der Kinder. Auch ist es möglich, dass es keinen Morgen bzw. und oder Mittagskreis geben wird, dies entscheidet sich aus der Situation heraus bzw. aus den Beobachtungen des pädagogischen Personals.

III. Freispielzeit/ Hausöffnung (ab ca. 9.00 Uhr – ca. 11.00 Uhr)

In der Freispielzeit werden die Gruppen geöffnet, d.h. die Kinder aus den einzelnen Gruppen können sich zum gemeinsamen Spiel in den Außenbereichen treffen oder an Aktivitäten im Haus teilnehmen.

Hier erleben die Kinder freie Entscheidung, aber auch die Konsequenz zu einer Entscheidung zu stehen. Sie entscheiden sich nach Fähigkeit, Interesse, Bedürfnis und Tagesform.

Es gibt aber auch Bereiche, die entweder alters- oder themenbezogen, gestaltet werden. Hier wird den Kindern die Teilnahme vorgegeben, so dass sie auch erleben Pflichten zu erledigen.

IV. Gleitende Brotzeit (bis 11. °° Uhr)

- Esskultur
- Zeit zum Austausch

- Sozialverhalten fördern
- Ruhephase
- Schulung der Körperwahrnehmung (habe ich Hunger oder nicht?)
- Am Geburtstag wird teilweise gemeinsam Brotzeit gemacht, wenn dies das Geburtstagskind wünscht

V. Gruppenzeit (ab 11.°° Uhr)

An die Freispielzeit, in der die Kinder sich im ganzen Haus aufhalten, schließt sich die Gruppenzeit an. Hier findet der Mittagskreis statt oder auch nicht, in dem die Kinder berichten können, was sie am Vormittag erlebt haben, es werden Themen behandelt, die die Gruppe betreffen oder gemeinsam Spiele gespielt. Dadurch werden Gruppenzugehörigkeit und Gruppengemeinschaft gestärkt. Dies passiert mit der Gesamtgruppe oder aber auch nur mit den Kindern, die das auch wollen.

VI. Mittagessen (ca. 12.15 Uhr)

Das Mittagessen soll eine Zeit der Ruhe und Gemütlichkeit sein. Da viele Kinder bei uns im Haus am Mittagessen teilnehmen, bieten wir im Gruppenraum jeder Gruppe (die Hasen werden auf Fledermaus und Regenbogengruppe aufgeteilt) das Essen an. Dabei helfen die Kinder schon beim Tisch decken, sie bedienen sich selbst, geben jüngeren Kindern Hilfestellung und räumen selbständig ab.

Die Kinder erfahren

- Gemeinschaft
- Gespräche
- Selbständigkeit
- Einschätzen der Portionen
- Probieren unbekannter Speisen
- Tischmanieren

Alle anderen Kinder, die nicht am Mittagessen teilnehmen, gehen, bis sie abgeholt werden entweder in den Garten oder zur Tigergruppe (Hort).

VII. Der Nachmittag

Nach dem Mittagessen treffen sich die Kinder gruppenübergreifend. Die Nachmittage haben nicht immer ein fest geplantes Programm, da wir der Meinung sind, dass auch die Ideen und Pläne der Kinder Gewicht haben sollen. Außerdem ist ein Nachmittag, an dem man einfach noch mal in der Bauecke spielen oder etwas vom Vormittag fertig basteln kann, für die Kinder sehr attraktiv und bietet viele Möglichkeiten, Fähigkeiten auszubilden.

VIII. Spätdienst

Die Zeit von ca.15.30 Uhr bis 17.00 Uhr (Montag, Dienstag und Donnerstag), Mittwoch von 15:15 Uhr bis 16:00 Uhr und Freitag von 14:00 Uhr bis 15:00 Uhr verbringen alle noch anwesenden Kinder aus Regenbogen-, Hasen-, Fledermaus und Tigergruppe zusammen im Garten, bei den Horttigern/Regenbogen oder in der Turnhalle/Gang. Gemeinsame Spiele und Gespräche, sowie Brotzeit oder einfach nur Ausruhen sind hier gut möglich.

4.6 TAGESABLAUF BEI DEN 6 BIS 10-JÄHRIGEN

*„Ich habe nichts gegen das Lernen,
aber das Spielen ist meiner Meinung nach wichtiger.“ (Alexander S. Neill)*

I. Ankommen (11.25 Uhr/ 12.25/ 13:10 Uhr)

Die Schüler kommen selbständig nach Schulschluss in unsere Einrichtung. Dort haben sie die Möglichkeit die Bereiche in Haus und Garten gemeinsam mit den 3- bis 6-Jährigen zu nutzen oder im altersentsprechend eingerichteten Tigergruppenraum mit Nebenraum und Turnhalle zu spielen. Wer schon freiwillig seine Hausaufgaben machen möchte, kann dies natürlich auch machen 😊.

II. Mittagessen (ca. 13.20Uhr)

Die Hortkinder essen gemeinsam in ihrem Gruppenzimmer zu Mittag. Selbständig gehen sie zu unserem Mittagessenswagen und holen sich dort ihr Mittagessen heraus. Wichtige Ereignisse und Erlebnisse aus der Schule oder dem Alltag werden zu dieser Zeit besprochen und erzählt. Kommunizieren und zuhören ist hier an erster Stelle!

Danach räumt jeder sein Geschirr selbständig wieder auf und nimmt gleichzeitig etwas vom Tisch mit wie z.B. die Getränkekanne, das Glas vom Nachbarn etc. oder spült seinen Joghurtbecher aus.

III. Hausaufgabenzeit (ca.13:50 Uhr – 14:50Uhr)

Die Kinder machen gemeinsam ihre Hausaufgaben. Dabei achten wir auf individuelle Gewohnheiten und Lerntypen, geben Hilfestellung und kontrollieren die Vollständigkeit. Die Endverantwortung liegt dabei weiterhin bei den Eltern.

IV. Zeit zur freien Verfügung (ca. 14:50 Uhr – 17.00 Uhr bzw. 16:00 Uhr)

Die Zeit von 15.00 Uhr bis 17.00 Uhr bzw. 16:00 Uhr verbringen alle noch anwesenden Kinder aus Regenbogen-, Fledermaus, und Tigergruppe zusammen bei den Horttigern/Regenbogen oder in der Turnhalle/Gang. Gemeinsame Spiele und Gespräche, sowie Brotzeit oder einfach nur Ausruhen sind hier gut möglich.

4.7 TAGESABLAUF IN DER WALDGRUPPE

Ein geregelter Tagesablauf bietet Ihrem Kind auch in der Waldgruppe Halt und Orientierung und verleiht ihm Sicherheit.

I. Bringzeit bedeutet für Ihr Kind Orientierung (ab 7.30 Uhr – 8.30 Uhr):

- Umstellung von der Familien- auf die Gruppenatmosphäre
- Zeit zur Einstellung auf das Tagesgeschehen
- Individuelle Begrüßung
- Persönliche Kontaktaufnahme
- Partner- und Spielwahl
- Zuschauen, Beobachten und Kuschneln
- Frühstück

II. Morgen bzw. und oder Mittagskreis:

Die Kinder der Waldgruppe treffen sich am Basisplatz zum Morgen bzw. und oder Mittagskreis. Gemeinsam wird mit den Kindern besprochen, was sie in dem Kreis gerne machen möchten. Das können Spiele spielen sein, Lieder singen, Informationsaustausch sein uvm. Auch ist es möglich, dass es keinen Morgen bzw. und oder Mittagskreis geben wird, dies entscheidet sich aus der Situation der Kinder heraus und aus den Beobachtungen des pädagogischen Personals.

III. Aufbruch zum Spielbereich

Gemeinsamer Aufbruch (die Kinder entscheiden, wo es hingeht!) zum Waldgrundstück. Die Kinder müssen Wetter entsprechend gekleidet sein und haben ihren Rucksack mit ausreichend Brotzeit und Getränk dabei. Der Leiterwagen mit Material für den Tag und ausreichend Frischwasser wird mitgenommen. An Schlechtwettertagen oder an sehr kalten Tagen kann ein Spielbereich in der Nähe des Basislagers aufgesucht werden. Gerne wird von den Kindern auch das Basislager als den gewählten Spieltag gewählt. Auch bei genug Personal können alle Wünsche der Kinder berücksichtigt werden, indem man sie auf zwei oder drei Gruppen aufteilt.

V. Ankunft am Spielbereich – Freispielzeit

Am Ziel angekommen werden die Rucksäcke und der Leiterwagen an einem festgelegten Platz deponiert. Die Kinder haben nun die Möglichkeit, sich frei im Spielbereich zu verteilen und sich Spiele zu suchen. Dabei erleben die Kinder freie Entscheidung, aber auch die Konsequenz zu einer Entscheidung zu stehen. Sie entscheiden sich nach Fähigkeit, Interesse, Bedürfnis und Tagesform. Das Personal übernimmt dabei die Hilfestellung, Beratung sowie Beobachtung.

IV. Gleitende Brotzeit (bis 11.°° Uhr)

- Esskultur
- Zeit zum Austausch
- Sozialverhalten fördern
- Ruhephase
- Schulung der Körperwahrnehmung (habe ich Hunger oder nicht?)
- Am Geburtstag wird teilweise gemeinsam Brotzeit gemacht, wenn dies das Geburtstagskind wünscht

VI. Gemeinsame Angebote oder Projekte

Neben der Freispielzeit gibt es auch in der Waldgruppe eine Zeit am Vormittag, in der gemeinsame Aktionen gestaltet werden können. Hier kann die Gruppe bspw. auch nach Interesse geteilt werden.

Möglich sind:

- Geschichten, Bilderbücher, Lieder, Legearbeiten etc.
- Künstlerische Aktionen
- Projektarbeit
- Ausflüge ins Dorf
- Vorschulaktionen
- Medienerziehung
- und vieles mehr!

VII. Rückkehr zum Basislager

Die Rückkehr zum Basislager beginnt mit dem Aufräumen am Spielbereich. Im Anschluss machen sich die Kinder fertig für den Weg und gehen dann gemeinsam zurück zum Basislager. Auf dem Weg oder

am Basislager folgt zum Abschluss eine Erzählrunde, sofern die Kinder das Wünschen. Hier berichten und reflektieren die Kinder die Erlebnisse vom Vormittag.

VIII. Abholung und Weg zur Einrichtung

Angekommen am Basislager werden die ersten Kinder von den Eltern abgeholt. Alle langbuchenden Kinder werden mit dem Bus ins Haus für Kinder gefahren und haben dort die Möglichkeit, die restliche Buchungszeit gemeinsam mit den anderen Kindern unserer Einrichtung in unserem Haus in der Fledermaus, Regenbogen, Hortgruppe bzw. im Garten zu gestalten. Hier wird auch ein warmes Mittagessen für die Kinder angeboten.

4.8 HAUSAUFGABEN BEI DEN TIGERN

Unsere Tiger erledigen täglich – außer freitags – ihre Hausaufgaben bei uns. Je nach Buchungszeit achten wir auf die Erledigung der Hausaufgaben. Insbesondere bei Kindern die lange Buchungszeiten haben, schauen wir, dass die Hausaufgaben weitestgehend erledigt sind. Werden Kinder sehr früh abgeholt, müssen sie den Rest zu Hause erledigen.

Von ca. 13:50 bis 14:50 Uhr machen alle Kinder Hausaufgaben. Lediglich Kinder in der dritten und vierten Klasse können, entsprechend dem höheren Arbeitspensum, in Räumen außerhalb des Gruppenraumes bis 15:30 Uhr an den Aufgaben sitzen

Für die Hausaufgabenzeit achten wir besonders auf eine ruhige Atmosphäre, störende Geräuschquellen werden abgestellt und die Kinder können selbst zur Ruhe kommen. Dabei orientieren wir uns an den individuellen Bedürfnissen der Kinder. Wir haben extra Räume zur Verfügung für die Ruhe Suchenden, Kopfhörer und ruhige Ecken für die leicht Ablenkbaren, Gruppentische für die Geselligen. Ebenso stimmen wir die Hilfen für die Kinder individuell ab. Wir stehen unseren Hort-Tigern immer zur Seite und haben gängige Hilfsmittel wie Rechenschieber oder Buchstabentafel zur Verfügung.

Zum Schluss sehen wir über alle Hausaufgaben drüber. In den ersten beiden Klassen kontrollieren wir noch verstärkt, in den beiden höheren Klassen achten wir insbesondere auf Vollständigkeit und Ordentlichkeit. Die Endkontrolle der Hausaufgaben aber ist und bleibt Aufgabe der Eltern.

Und wenn man mit den Hausaufgaben fertig ist? Nun dann stehen die unzähligen Spieleangebote rund um den Hortraum offen, oder man unterstützt andere Kinder, die noch an den Hausaufgaben sitzen.

4.8 ZUSÄTZLICHE SPIELBEREICHE DER HAUSÖFFNUNG

Diese Bereiche stehen am Vormittag und Nachmittag allen Kindern unseres Hauses zur Verfügung. Die Waldgruppe kann sie entweder, wenn Kinder lange gebucht haben, nachmittags oder an den „Ferientagen“ ganztägig mitnutzen.

Werkstatt

- Entfaltung der Kreativität
- Fertigkeiten erlernen
- Möglichkeiten zum Kennenlernen verschiedener Materialien und Werkzeuge und den Umgang damit. (Werkbank-Führerschein)
- Erfolgserlebnisse
- Logisches Denken entwickeln (Planungsdenken)
- Fördern des Selbstwertgefühls
- Feinmotorik und Geschicklichkeit schulen

Bauecke

- Entfaltung der Kreativität
- Eigene Ideen verwirklichen können
- Augen- und Handkoordination schulen
- Geschicklichkeit fördern
- Rollenspiele ermöglichen
- Kommunikation untereinander fördern

Mal- Atelier

- Sozialverhalten
- Kommunikation untereinander fördern
- Förderung der Kreativität und Fantasie
- Finden eigener Ausdrucksmöglichkeiten
- Wahrnehmung schulen
- Umgang mit Material schulen
- Verantwortungsbereitschaft fördern
- Feinmotorik

Kickerkasten und Airhockey

- Körperwahrnehmung
- Sinnesschulung
- Bewegungsförderung
- Kommunikation untereinander fördern
- Rücksichtnahme
- Ausgeglichenheit

Spielgang

- Entzerrung der Gruppengrößen
 - Bewegungsraum erweitern
 - Eigenen Interessen nachgehen
 - Kommunikation untereinander fördern
 - Ideen verwirklichen
 - Sozialverhalten
 - Verantwortungsbereitschaft fördern
-

- Besuch in anderen Gruppen**
- Kontakte knüpfen
 - Freunde besuchen
 - Kommunikation untereinander fördern
 - Sozialverhalten fördern
 - Selbständigkeit und Selbstvertrauen stärken

- Angebotstisch**
- Kreativitäts- und Fantasieförderung
 - Kommunikation untereinander fördern
 - Eigenen Interessen nachgehen
 - Ideen verwirklichen
 - Sozialverhalten
 - Verantwortungsbereitschaft fördern
 - Feinmotorik

- Sandtisch**
- Kreativitäts- und Fantasieförderung
 - Kommunikation untereinander fördern
 - Eigenen Interessen nachgehen
 - Ideen verwirklichen
 - Sozialverhalten
 - Verantwortungsbereitschaft fördern
 - Feinmotorik

- Medienecke mit Kuschelcharakter**
- Kontakte knüpfen
 - Freunde besuchen
 - Sozialverhalten fördern
 - Eigenen Interessen nachgehen
 - Verantwortungsbereitschaft fördern
 - Zur Ruhe kommen
 - Ausgeglichenheit
 - Umgang mit Medien lernen

- Garten**
- Bewegungsraum erweitern
 - Geschicklichkeit schulen
 - Mit Naturmaterialien spielen
 - Kreativität fördern
 - Ideen verwirklichen
 - Grobmotorik fördern
 - Gleichgewichtssinn schulen

- Turnhalle**
- Bewegungsraum geben
 - Gleichgewichtssinn und Geschicklichkeit fördern
 - Grobmotorik fördern
 - Freude an der Bewegung anregen
 - Kreativität

4.9 RECHTE DER KINDER

Kinderrechte sind sehr wichtig, denn Kinder sind eigene Persönlichkeiten. Die UN-Kinderrechtskonvention hat diese Rechte übergreifend für viele Länder dieser Welt maßgeblich formuliert. Sie sind vor dem Hintergrund dieser Vielfalt an Kulturen zu verstehen. Sie gilt in Deutschland wie ein Bundesgesetz. Hier finden Sie mehr Informationen zur Kinderrechtskonvention [UN-Kinderrechtskonvention ► inkl. PDF-Download | UNICEF](#)

Kinder sind schon heute Träger von Grundrechten in unserem Grundgesetz. Kinder sind Menschen und haben selbstverständlich Anspruch auf den Schutz des Staats und die Gewährleistung der Grundrechte (z. B. Recht auf freie Entfaltung ihrer Persönlichkeit, körperliche Unversehrtheit, Meinungsfreiheit).

Auch die Umsetzung der Kinderrechte in der digitalen Welt wird immer mehr von Bedeutung. Dabei gilt es, die digitalen Chancen für Kinder zu fokussieren, und zugleich den Medienrisiken durch geeignete Schutzvorkehrungen zu begegnen.

In der Bayerischen Verfassung sind Kinder ganz besonders erwähnt:

45

Art. 125 Abs. 1 der Bayerischen Verfassung sagt beispielsweise: Kinder sind das köstlichste Gut eines Volkes. Sie haben Anspruch auf Entwicklung zu selbstbestimmungsfähigen und verantwortungsfähigen Persönlichkeiten.

Art. 126 bestimmt in Abs. 3: Kinder und Jugendliche sind durch staatliche und gemeindliche Maßnahmen und Einrichtungen gegen Ausbeutung sowie gegen sittliche, geistige und körperliche Verwahrlosung und gegen Misshandlung zu schützen. (..)

Der Freistaat Bayern unterstützt, die Rechte von Kindern zu sichern und umzusetzen. Beispiele hierfür sind:

Schwerpunkt Partizipation

Mit dem Bayerischen Gesamtkonzept zur Stärkung der Partizipation von Kindern und Jugendlichen gibt die Staatsregierung wichtige Impulse für die Umsetzung von Beteiligungsrechten in allen Lebensbereichen.

Verbindliche Regelungen und Konkretisierungen zur alters- und entwicklungsangemessenen Partizipation von Kindern in der Kindertagesbetreuung finden sich unter anderem in Art. 10 BayKiBiG, § 1 AV BayKiBiG, den Bildungsleitlinien, im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan.

Hier die 10 wichtigsten Rechte der Kinder:

Gesundheit

Jedes Kind hat das Recht, die Hilfe und Versorgung zu erhalten, die es braucht, wenn es krank ist.

Bildung

Jedes Kind hat das Recht, zur Schule zu gehen und zu lernen, was wichtig ist.

Information, freie Meinungsäußerung und Beteiligung

Kinder haben das Recht, sich alle Informationen zu beschaffen, die sie brauchen, und ihre eigene Meinung zu verbreiten. Kinder sollen bei allen Fragen, die sie betreffen, mitbestimmen und sagen, was sie denken.

Spiel und Freizeit

Jedes Kind hat das Recht zu spielen und in einer gesunden Umgebung aufzuwachsen und zu leben.

Freie Meinungsäußerung, Information und Gehör

Jedes Kind hat das Recht, seine Gedanken frei zu äußern. Kinder müssen gefragt werden. Kinder haben auch das Recht über Informationen über ihre eigenen Rechte. Die Informationen dürfen aus der ganzen Welt über das Fernsehen, Radio oder auch Zeitungen und Bücher kommen und dürfen weitergegeben werden.

Gewaltfreie Erziehung

Jedes Kind hat das Recht auf eine gewaltfreie Erziehung

Schutz im Krieg und auf der Flucht

Ein Kind, das aus seinem Land flüchten musste, hat dieselben Rechte wie alle Kinder in dem neuen Land. Nach Möglichkeit sollte es mit seiner Familie zusammenbleiben können.

Schutz vor wirtschaftlicher und sexueller Ausbeutung

Kein Kind soll schlecht behandelt, ausgebeutet oder vernachlässigt werden. Kein Kind darf misshandelt werden.

Elterliche Fürsorge

Jedes Kind hat das Recht, mit seiner Mutter und seinem Vater zusammen zu leben, auch wenn diese nicht zusammenwohnen. Die Eltern haben eine gemeinsame Verantwortung für ihr Kind. Die Eltern haben das Recht auf Unterstützung und Entlastung.

Betreuung bei Behinderung

Jedes Kind hat das Recht auf ein gutes Leben. Behinderte Kinder besitzen das Recht auf zusätzliche Hilfe und Unterstützung

4.10 INKLUSION UND INTEGRATION

Die Arbeit des pädagogischen Personals basiert auf dem Konzept der Inklusion und Teilhabe, dass die Normalität der Verschiedenheit von Menschen betont, eine Ausgrenzung anhand bestimmter Merkmale ablehnt und die Beteiligung ermöglicht.

In unserer Einrichtung gibt es viele Unterschiede zwischen den Kindern. Die Gruppen mischen sich aus Kindern:

- verschiedener sozialer Milieus
- mit unterschiedlichem Entwicklungstempo
- mit auffälliger, gefährdeter, oder beeinträchtigter Entwicklung
- mit gemischtem Alter
- verschiedener Länder & Kulturen unterschiedlicher Religionen

Dabei sollen alle Kinder:

- zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur erfahren
- lernen, sinn- und wertorientiert und in Achtung vor religiösen Überzeugungen zu leben
- eine eigene von Nächstenliebe getragene religiöse oder weltanschauliche Identität entwickeln (Art. 5 BayIntG)

„Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kinder unterstützt und stärkt das pädagogische Personal die Entwicklung von freiheitlich-demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen. Die Kindertageseinrichtungen sollen dazu beitragen, die Integrationsbereitschaft der Familien von Migrantinnen und Migranten zu fördern.“ (Art. 6 BayIntG)

Kinder mit und ohne Behinderung werden nach Möglichkeit gemeinsam gebildet, erzogen und betreut sowie darin unterstützt, sich mit ihren Stärken und Schwächen gegenseitig anzunehmen.

Unsere Aufgabe besteht in der

- Beobachtung
- Früherkennung
- Beratung und Anleitung
- Weitervermittlung

In solchen Fällen kooperieren wir nach Einverständnis der Eltern z.B. mit der Frühförderstelle in Wasserburg.

4.11 PARTIZIPATION

Mitwirken und mitgestalten

Kinder und Jugendliche haben ein Recht auf Beteiligung. Sie wollen sich bei Entscheidungen, die sie und ihr Lebensumfeld unmittelbar betreffen, angemessen einbringen können. Partizipation soll deshalb überall dort stattfinden, wo Kinder und Jugendliche ihre Zeit verbringen. Dies gilt sowohl für

den familiären Lebensbereich wie auch in allen anderen Bereichen und Institutionen, in denen Kinder und Jugendliche aktiv sind (z.B. in der Kindertagesbetreuung, in der Schule, im öffentlichen und digitalen Raum und in der Freizeit).

Partizipation in der Kindertagesstätte

„In einer Demokratie ist das Recht auf Beteiligung keine Frage des Alters. Jedes Kind hat ein Recht darauf, seine Interessen zu äußern und in altersangemessener Weise mit diesen auch berücksichtigt zu werden. Partizipation ist eine Frage der pädagogischen Haltung.

Bayerische Kindertageseinrichtungen stehen daher in der Verantwortung, der Partizipation der Kinder einen festen Platz einzuräumen. Sie haben die Aufgabe, Kinder an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung zu beteiligen (Art. 10 BayKibig), mit geeigneten und fest im Kita-Alltag integrierten Beteiligungsverfahren darin zu unterstützen, ihre Rechte auf Selbstbestimmung, Mitbestimmung und Mitwirkung an strukturellen Entscheidungen sowie ihre Beschwerdemöglichkeiten in persönlichen Angelegenheiten wahrzunehmen (§ 1 Abs. 3 AVBayKiBiG). Auf diese Weise lernen Kinder bereits in frühen Jahren, sich an Entscheidungen, die ihr Leben betreffen, zu beteiligen. Sie entwickeln die Bereitschaft, entwicklungsangemessen Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. So gestalten die Kinder ihre Lebens- und sozialen Nahräume aktiv mit. Sie erlangen die Überzeugung, Einfluss nehmen zu können, und erwerben mit der Zeit die Fähigkeit und die Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe (vgl. BayBEP, Kap. 8.1).

Im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP) und in der U3-BayBEP-Handreichung zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern bis 3 Jahren ist das Kinderrecht Partizipation als zentrales Merkmal von pädagogischer Qualität in der Kita und Kindertagespflege verankert.

So wird es in unserer Einrichtung praktiziert:

- Selbst bestimmen, mit wem, wo und mit was will ich spielen
- Freie Entscheidung an der Teilnahme am Morgen bzw. Mittagskreis
- Selbst bestimmen, an Aktionen oder Projekten teilzunehmen
- Selbst entscheiden, wann und wo will ich Brotzeit machen
- Selbst entscheiden, will ich in den Garten oder lieber im Hause bleiben
- Mitbestimmen, welches Thema beim Räubertreff zur Auswahl stehen soll
- Freie Entscheidung, ob ich das Geschenk für Muttertag, St. Martin usw. basteln möchte
- Selbst entscheiden, ob ich an den Waldtagen dabei sein möchte

4.12 SICHERHEITSHINWEISE ZUM AUFENTHALT IN DER NATUR

Nachfolgende Darstellung möglicher Gefahren betrifft alle Kinder unserer Einrichtung, sowohl bei der Teilnahme an den Waldtagen, der Waldgruppe aber auch beim Spiel in unserem Garten!

Die Unfallrisiken im Wald sind nicht höher als in jedem anderen Kindergarten. Die Einhaltung von Regeln hilft, Unfälle zu vermeiden. Das pädagogische Fachpersonal sollte die Gegebenheiten des Waldgeländes genau kennen, um das Gefahrenpotential gut einschätzen zu können.

Zecken – FSME und Borreliose

Zecken sind ab circa sieben Grad Celsius aktiv. Sie finden sich besonders in feuchten Jungwäldern, Bereiche rund um Seen und Flüsse, Waldlichtungen und Waldrändern. In alten Waldbeständen, in denen weitestgehend der „klassische“ Waldboden vorzufinden ist, sind sie erfahrungsgemäß kaum vertreten. Daher wandern etwa Waldkindergärten in besonders zeckenreichen Gebieten tief in die Wälder hinein, in Gebiete, in denen sich Zecken nicht wohlfühlen. Zecken fallen übrigens auch nicht von Bäumen, sie sind nicht in Höhen über 1,20m zu finden.

Achtung: Besonders gerne halten sich Zecken in Gras, Farnen und Sträuchern auf, sind daher auch zahlreich im in Parkanlagen, im Freibad aber auch im eigenen Garten vertreten! Im heimischen Garten finden sich die meisten Zecken in einem Grasstreifen von bis zu zwei Metern um Zierpflanzen.

Zecken können FSME und Borrelien übertragen. Erstere können zu einer Hirnhautentzündung führen, letztere können Gelenke angreifen, Fieber oder unspezifische Symptome auslösen. Häufig zeigt sich eine Infektion durch Borrelien an der sogenannten Wanderröte, einer Kreisförmigen Errötung rund um den Zeckenstich.

Gegen Zecken helfen aktive Schutzmaßnahmen. Gegen FSME kann man sich impfen lassen. Hierzu am besten mit dem eigenen Kinderarzt Rücksprache halten, ab wann sich eine Impfung empfiehlt. Ansonsten gilt: Lange Kleidung anziehen, Kinder ggfs. mit Zeckenschutzmitteln einsprühen oder ggfs. die Kleidungsstücke imprägnieren. Bester Schutz bleibt weiterhin: Sofort nach Abholung der Kinder am ganzen Körper nach Zecken absuchen! Ausführlichere Infos zum Schutz vor Zecken erhalten Sie in unserem Rundschreiben zum Thema Zecken.

Fuchsbandwurm

Der Kleine Fuchsbandwurm ist ein Parasit, nur maximal fünf Millimeter lang und lebt im Dünndarm des Wirtstieres. Der Fuchsbandwurm kommt in allen mitteleuropäischen Ländern vor, vor allem in Deutschland, Österreich, der Schweiz, Frankreich und Norditalien. In Deutschland sind besonders Bayern und Baden-Württemberg betroffen. In Bayern ist er im Durchschnitt bei jedem dritten bis vierten Fuchs nachweisbar. Beim Menschen ist ein Befall sehr selten, in einem solchen Fall aber lebensgefährlich. Zum Schutz vor dem Fuchsbandwurm gilt folgende Regel: In der Natur wird absolut nichts gegessen, was nicht selbst mitgebracht wurde.

Hygiene

Handwaschwasser und Seife werden täglich mitgeführt, vor der Brotzeit werden generell die Hände gewaschen. Die Kinder nutzen einen bestimmten Toilettenplatz, Toilettenpapier und Schaufel stehen zur Verfügung. Das pädagogische Personal gibt den Kindern Hilfestellung.

Vergiftungen

Die Gefahr, durch den Verzehr von Waldfrüchten (wie Beeren oder Pilzen) eine Vergiftung zu erleiden, hängt von den individuellen Voraussetzungen des Kindes und der Art der Pflanze ab. Auch hier gilt folgende Regel: In der Natur wird absolut nichts gegessen, was nicht selbst mitgebracht wurde.

Regeln

Grundsätzlich ist der Aufenthalt in der Natur mit strengeren Regeln verbunden als im Hauskindergarten. Da es aber insgesamt weniger Regeln gibt und diese für die Kinder normalerweise deutlich nachvollziehbarer sind, fällt es ihnen leichter, sie einzuhalten. Eine Übersicht über alle Regeln für den Aufenthalt in der Natur können Eltern im Büro oder bei der Waldgruppe erfragen.

5.0 BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT MIT ELTERN

5.1 ELTERNARBEIT

Als pädagogische Einrichtung haben wir die Aufgabe, die Erziehung Ihres Kindes in der Familie zu ergänzen und zu unterstützen.

Daher ist es unser Bemühen, eine vertrauensvolle Basis zu schaffen und eine Bildungs- und Erziehungsgemeinschaft mit den Eltern einzugehen. Durch gegenseitige Information, Beratung, Offenheit, Vertrauen und vor allem Ehrlichkeit kann gewährleistet werden, dass ihrem Kind die besten Entwicklungs- und Bildungschancen vermittelt werden.

Sie vertrauen uns an, was Sie am meisten schätzen. Wir sind uns dieser Verantwortung bewusst und bemühen uns deshalb um eine Zusammenarbeit, die am Wohle Ihres Kindes orientiert ist.

Elternarbeit bedeutet:

- Öffnung / Transparenz
- Elternbildung
- Vermittlung von Hilfsangeboten
- Abstimmung der Erziehung
- Beratung
- Förderung / Kontakt / Selbsthilfe
- Elternmitarbeit

Elterninformation

Damit Sie immer über unseren Ablauf informiert sind, erhalten Sie regelmäßig Elternbriefe per E-Mail zugeschickt und werden durch Aushänge über wichtige Ereignisse, aktuelle Rahmenthemen, Veranstaltungen, Termine und organisatorische Angelegenheiten benachrichtigt.

An den Pinnwänden neben den Gruppenzimmern gibt der Wochenüberblick Auskunft über die gezielten Beschäftigungen der letzten Tage und das Geschehen in der Gruppe.

Tür- und Angelgespräche

Während der Bring- und Abholzeiten Ihres Kindes ergibt sich für uns täglich die Gelegenheit, mit Ihnen ein kurzes Gespräch zwischen „Tür und Angel“ zu führen. Diese Zeit können Sie nutzen für Informationsaustausch, näheres Kennenlernen und die Herstellung und den Aufbau eines partnerschaftlichen Beziehungsverhältnisses. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass in dieser Zeit kein ausführliches Elterngespräch stattfinden kann.

Elterngespräche

Hier bieten wir Ihnen die Möglichkeit für ein vertrauliches und ausführliches Gespräch an. Diese beginnen nach den Herbstferien und Inhalte können sein: Informationen und Erfahrungen über Ihr Kind, Fragen und Problematiken, bestmögliche Entwicklungs- und Erziehungswege zu suchen. Dazu werden Listen an den Gruppen-Pinnwänden ausgehängt und jeder kann sich für einen Termin eintragen. Falls diese zeitlich nicht möglich sind, kann zu einem anderen Zeitpunkt Gesprächstermine mit dem pädagogischen Fachpersonal vereinbart werden. Bei dringenden Fällen kann zu jeder Zeit mit dem Fachpersonal ein Termin vereinbart werden.

Elternabende

Während des Betreuungsjahres bieten wir ein bis zwei Elternabende zu unterschiedlichen Themenbereichen mit und auch ohne Referenten an. Über Vorschläge und zahlreiches Erscheinen freuen wir uns.

Feste und Feiern

Gemeinsame Feierlichkeiten bieten uns eine zusätzliche Chance zum gegenseitigen Kennenlernen, geselligen Beisammensein und unterstützen das Miteinander zwischen den Kindern, Eltern und dem Team.

Bei diesen Veranstaltungen würden wir uns über Ihre Mithilfe, wie z.B. Kuchen- und Salatspenden, freiwillige Helfer für Organisation und Aufräumarbeiten freuen.

Elternbeteiligung

Während des Betreuungsjahres ist es für Eltern jederzeit möglich sich am Geschehen zu beteiligen. Wir freuen uns, wenn Eltern ihre Kenntnisse und Fähigkeiten mit uns und den Kindern teilen!

5.2 BESCHWERDEMANAGEMENT

Werden Beschwerden und Vorschläge geäußert, können sie wichtige Anregungen für die Arbeit in der Einrichtung sein. Unausgesprochene Beschwerden oder Unzufriedenheit können das Verhältnis egal ob Betreuungs- oder Arbeitsverhältnis negativ beeinflussen. Daher ist es uns wichtig, Möglichkeiten zu schaffen, ebendiese zu äußern. Beschwerden können Kinder, Eltern, Teammitglieder, folglich alle am Einrichtungsleben Beteiligten anbringen. Wir nehmen jegliche Form von Anregung oder Verbesserungsvorschlägen ernst und bringen sie in unsere Überlegungen mit ein. Sie bieten uns die Möglichkeit, uns weiterzuentwickeln und zu verbessern.

Möglichkeiten Beschwerden oder Anregungen zu äußern

Kinder

- Morgen- und Mittagskreis
- Kinderkonferenzen
- Jederzeit und situativ durch Missfallensäußerung, Mimik, Ablehnung etc.
- Im Gespräch mit dem pädagogischen Fachpersonal des Vertrauens
- Eltern & Freunde

Beschwerden der Kinder werden sensibel behandelt, im Gespräch auf Augenhöhe wird versucht eine Lösung zu finden. Themen können anschließend von den Pädagogen auch an Eltern und das Team herangetragen werden. Wesentliche Beschwerden/Themen sind an die Leitung zu melden.

Eltern

- Tür- & Angelgespräch
- Elterngespräch
- Gespräch mit der Leitung
- Anonym im Feedback-Kasten vor dem Büro
- Elternbeirat
- Anonym in Elternbefragung

Beschwerden der Eltern können im gemeinsamen Gespräch mit dem pädagogischen Fachpersonal und/oder der Leitung/Träger besprochen werden. Themen können in Teamsitzungen eingebracht werden. Die Leitung ist über Beschwerden von Eltern zu informieren, um weitere Schritte planen zu können.

Teammitglieder

- Direkte Ansprache bei Betreffendem
- Teamsitzung
- Gespräch mit Leitung
- Nächste Stufe: Gespräch mit Träger
- Nächste Stufe: Gespräch mit MAV

Teammitglieder sind Vorbilder bzgl. Beschwerden. Sie sollten daher untereinander respektvoll, sachlich und wertschätzend angebracht werden. Beschwerden sollten mit den Betreffenden zuerst angesprochen werden, eine gemeinsame Lösung muss das vorrangige Ziel sein.

Verfahren bei Beschwerden

1. Beschwerdeannahme
2. Dokumentation der Beschwerde in Schriftform
3. Kann die Beschwerde zeitnah, vor Ort gelöst bzw. aufgehoben werden?
 - a. Rückmeldung an das Gegenüber, Beschwerde lösen.
 - b. Leitung kurz informieren.
4. Kann die Beschwerde nicht zeitnah, vor Ort gelöst bzw. aufgehoben werden?
 - a. Gegenüber bestätigen, dass Beschwerde aufgenommen wurde und weitergegeben wird. Wenn möglich Zeitpunkt nennen, bis wann mit Rückmeldung gerechnet werden kann.
 - b. Leitung ausreichend informieren
 - c. Gemeinsam nach einer Lösung suchen, im Gespräch mit Leitung oder Team
 - d. Beschwerdeführer zu Gespräch bitten, darin Konsens finden und Lösung vereinbaren
 - e. Nach einiger Zeit nachfragen, ob Konsens noch zufriedenstellend für Beteiligte ist

5.3 ELTERNUMFRAGE

Einmal jährlich geben wir als qualitätssichernde Maßnahme Fragebögen an die Eltern aus, mit denen unsere Einrichtung, die Umsetzung unseres pädagogischen Konzepts und vieles mehr beurteilt werden kann. Für das Einrichtungsteam ist diese eine wertvolle Informationsquelle, wie die Arbeit in der Einrichtung gesehen wird, was positiv angekommen ist, wo Verbesserungsbedarf ist. Das Ergebnis der Umfrage hängen wir zur Information in der Einrichtung aus und bemühen uns, Wünsche und Anregungen der Eltern umzusetzen, soweit es die Rahmenbedingungen und die Pädagogik zulassen.

5.4 GREMIUM ELTERNBEIRAT

Zu Beginn eines jeden Betreuungsjahres wählen die Eltern den Elternbeirat.

„Als Elternbeirat haben wir uns zur Aufgabe gesetzt, die Zusammenarbeit zwischen der Einrichtung, dem pädagogischen Fachpersonal und der Grundschule zu fördern. Wir sehen uns dabei als Ansprechpartner, Vermittler und Berater und wollen gleichsam Motor für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit sein.

Unsere beratende Tätigkeit umfasst dabei

- die Aufstellung des Haushaltsplans einschließlich der Festlegung der Höhe
- der Elternbeiträge,
- die Änderung, Ausweitung oder Einschränkung der Zweckbestimmung,
- die personelle Besetzung,
- die Gesundheitserziehung der Kinder
- die Planung und Gestaltung von regelmäßigen Informations- und Bildungsveranstaltungen für die Erziehungsberechtigten“

5.5 FÖRDERVEREIN

Der Förderverein wurde im Juni 2006 von einigen Eltern mit dem Zweck gegründet, das Haus für Kinder St. Rupert Amerang in finanzieller, ideeller und sachaufwandsbezogener Weise zu unterstützen.

Seither werben wir Mitglieder, die durch ihre Mithilfe und den Jahresbeitrag von 15 Euro sowie durch Spenden den Förderverein tragen. Wir freuen uns über jedes neue Mitglied, dessen Jahresbeitrag und / oder Engagement direkt den Kindern unseres Hauses zugutekommt.

Die Mittel für die Unterstützung wird der Verein, neben den Mitgliedsbeiträgen und Spenden, auch aus Veranstaltungen, die unter freiwilliger Mithilfe des Elternbeirates, des Personals und zahlreicher Eltern arrangiert werden, gewinnen.

Tätigkeiten des Fördervereins:

- Stundenweise Bezahlung von pädagogischen Aushilfskräften bei Abwesenheit des Personals (z. B. bei Krankheit) bis die Träger die Kosten übernimmt
- Zusätzliche Unterstützung des Personals durch Supervisionen und Fortbildungen
- Angebot von Projekten und Aktionen
- Beschaffung sinnvoller Spielsachen und Ausstattungsgegenstände in Absprache mit dem Elternbeirat und den pädagogischen Fachpersonal

5.6 ZUSAMMENARBEIT MIT INSTITUTIONEN

Damit für Ihr Kind die bestmögliche Förderung gewährleistet ist, arbeiten wir mit verschiedenen Institutionen zusammen, die Ihnen und uns Hilfen bei Entwicklungs- und Erziehungsproblemen geben. Gemeinsame Beratungsgespräche bereichern unsere pädagogische Arbeit und unsere fachliche Kompetenz. Um Ihren Kindern den Übergang vom Kindergarten in die Schule zu erleichtern, halten wir guten Kontakt zur Grundschule. Unter anderem für förderrelevante Abrechnungen, den Betrieb der Einrichtung und die fachliche Aufsicht arbeiten wir gemeinsam mit unserem Träger mit Landratsamt

und Gemeinde zusammen. Austausch mit dem Träger findet regelmäßig, telefonisch oder durch Besprechungen im zuständigen Verwaltungsbüro statt.

Wir arbeiten zusammen mit:

Eltern	Träger	Pfarrer	Grundschule	Gesundheitsamt
Frühförderung	Erziehungs- beratungsstelle	Mobiler Sonderpäd. Dienst	SVE	Landratsamt
Gemeinden	Verwaltungs- kindergärten	Förster	Feuerwehr	Ärzte und Therapeuten

6.0 ÖFFENTLICHKEITSARBEIT & ORTSLEBEN

Unter Öffentlichkeitsarbeit verstehen wir, uns als Haus für Kinder in das Dorfleben einzubringen, unsere Arbeit vorzustellen, transparent zu machen, und somit unsere Einrichtung zu präsentieren. Gerne sind wir auch bei Festen und Veranstaltungen aus dem Gemeindeleben vertreten, organisieren selbst Sommerfest und Martinsumzug oder beteiligen uns mit einem Stand des Elternbeirates am Weihnachtsmarkt. Regelmäßig informieren wir die Öffentlichkeit über unsere Aktionen im Ameranger Gemeindeblatt, in unserem Schaukasten, auf der Webseite.

Wir laden auch alle Ameranger herzlich ein, sich in unserer Einrichtung zu engagieren!

Aktive Möglichkeiten, sich in unserer Einrichtung zu engagieren:

- Ein Angebot für die Kinder, etwa Kochen, Handwerken, Musizieren, Technisches, Fotografie...
- Als ehrenamtlicher Hausaufgabenpate bei den Hort-Tigern helfen...
- Uns zu dir einladen, etwa auf einen Bauernhof, in eine Firma...
- Uns etwas vorbeibringen, Materialien, Holz, Rohre, PC-Teile, Werkzeuge, Ungewöhnliches...
- Eine Idee teilen! Wir sind offen für Neues und Ungewöhnliches!

Passive Möglichkeiten, sich in unserer Einrichtung zu engagieren:

- Passives Mitglied im Förderverein – Einmal im Jahr wird der Mitgliedsbeitrag von deinem Konto abgebucht, mehr ist nicht zu tun! Jegliche Einnahmen kommen den Kindern zugute!
- Spende. Egal ob Material-, Sach- oder Geldspende, es geht alles an die Kinder.
- St. Martin und Weihnachtsmarkt ordentlich genießen! Alle Einnahmen von Essen und Getränken fließen in das Budget des Fördervereins und kommen somit an die Kinder.

Unterschrift Träger:

Christian Schneider

Unterschrift Leitung:

Claudia Golder